



AkuFF=Bote

Arbeitskreis ungarndeutscher Familienforscher
Magyarországi Németek Családfakutató Egyesülete
German Family Tree Researchers' Society in Hungary

XV. Jahrgang, Nr. 39. **F < N F F B X ↑ M** 26. Oktober 2019

Inhalt

Zeitpunkte und Orte der nächsten Treffen	2
Csaba Bolvári 1969-2019	3
Dr. G. Petz: Einige Verordnungen des Erzbistums von Kolotschau aus dem Jahre 1848	6
G. Peller: Von Nikolsburg nach Werischwar, die Geschichte meiner Krapf-Vorfahren	11
F. Milbich-Münzer: Auswanderer im Ofner Bergland Die Vollard/Follath aus Oberschwaben	22
F. Straub – I. Amrein: Der lange Weg der Steierthaler/Steurenthaler...	26
K. Ferencz: Treffen von Familia Austria und AKuFF in Agendorf	60
L. Hunyady: Meine Erinnerungen an meinen Freund Vetter Bandi (Andor Ament)	62
K. Pencz: Anton Rózsai/Reith 1944-2019	64
Bilder aus dem Vereinsleben	66
Beilage: Abstammung der Follath Familien in der Umgebung von Budapest	

Unsere Webseite ist

www.akuff.org

wo die früheren Ausgaben der Zeitung in pdf-
Format zu erreichen sind.

Zeitpunkte und Orte der nächsten Treffen



Frühjahrstreffen (Mitgliederversammlung)

18. oder 25. April 2020
Németkér
(Kier im Komitat Tolnau)

Sommertreffen
Budajenő (Jene)
(Ofener Bergland)



20-Jahres-Jubiläumsherbsttreffen

7. November 2020
Baja
(Frankenstadt in der Batschka)

Informationen über die Vereinstreffen finden Sie auf unserer Webseite, Einladungen bekommen unsere Mitglieder ca. 30 Tage vor dem Ereignis. Auf Wunsch bekommen auch andere Interessenten die Einladung mit allen detaillierten Informationen

Zeit und Ort der Treffen kann geändert werden, deswegen informieren Sie sich bitte auf unserer Webseite oder fragen Sie beim Vorstand nach!

Die nächste Nummer des AKuFF-Boten erscheint zum Frühlingstreffen. Wir freuen uns auf Ihre Vorstellungen, Forschungsdaten, Erlebnisberichten usw.

Csaba Bolvári

26. 07. 1969

29. 09. 2019



Tief erschüttert erfuhren wir über den plötzlichen Tod unseres Vereinsmitglieds, Csaba Bolvári.

Csaba ist 2005 dem Verein beigetreten. Es gab kaum Treffen, an dem er nicht teilnahm, meldete sich präzise, unter den Ersten. Er half bei der Vorbereitung der Treffen, bei der Abwicklung der anstrengenden Bücherverleihung, mit seiner in allen Gebieten sich zeigender außerordentlichen Präzision bewältigte er auch diese Aufgabe. Er reiste von den Veranstaltungen als Letzter nach Hause, wir führten viele guten Fachdiskussionen, manchmal bis in den Abend. Der Verein war wichtig für ihn, es war für ihn keine Frage, zu den weit gelegenen Treffen mit dem Auto zu reisen, und weitere Mitglieder zu transportieren. Selbst er hat dem AKuFF ein Vereinstreffen in seinem Heimatdorf organisiert, wo ein niveauvolles Programm auf die Teilnehmer wartete. Von Beruf beschäftigte sich mit Elektrizität, später wurde er Finanzwachebeamter.

Seine Freizeit widmete er seinen Hobbys, lebte ein erfülltes Leben.

Die Familienforschung war seine größte Leidenschaft. Er gab sein Wissen gerne an Kinder und an angehende Familienforscher weiter. Wenn sich jemand wegen Daten aus Tschasart an ihn wandte, konnte man sicher sein, einen gründlichen, mit Erklärungen versehenen Stammbaum oder eine Ahnentafel zu erhalten. Sein Laptop, mit der riesengroßen Datenbank des

Wissens, war immer dabei, da er alles, was er erforschte, auch systematisch digitalisiert hatte.

Für die Auflistung der schwäbischen Familien von Tschasartet wurde er 2017 mit dem Preis „Für das öffentliche Leben der Gemeinde Császártöltés“ geehrt. Er bereitete sich lange darauf vor, gemeinsam mit dem Verein das Ortsfamilienbuch zu veröffentlichen. Er strebte aber immer nach Vollkommenheit, so kamen in die Excel-Datenbank immer neue Daten, da er auch die Familiendaten der aus Tschasartet in andere Gemeinden gezogenen Familien sammelte, wozu er die massenhaften Familienbücher der AKuFF-Bibliothek gründlich durchgelesen hatte. Wir hoffen, dass sein größtes Lebenswerk an einem Tag als Gedenken an ihn doch erscheint.

Seit der Angele-Stamm aus Deutschland – mit Rücksicht auf die Angelis in Tschasartet – auch in Ungarn Treffen veranstaltete, nahm er daran regelmäßig teil. Aus familiärer Bindung fertigte er dieses Jahr eine große vielschichtige Ahnentafel über die Angeli-Familie, aber die in anderen Gemeinden lebenden Angelis zeichnete er darin auch auf.

Seine Forschungsergebnisse veröffentlichte er auch im AKuFF-Boten. Seine Präzision war gekennzeichnet von der selbstlosen Hilfsbereitschaft, da er seine Artikel – zur Erleichterung der Arbeit der Redakteure – sowohl ungarisch als auch deutsch geschrieben hatte. Regelmäßig besuchte er das Archiv der Erzdiözese in Kalocsa, teils wegen Forschung, teils um von anderen Teilnehmern neue Kenntnisse zu erfahren, oder seine Erfahrungen in Vorträgen weiterzugeben.

Seine Wissbegierde breitete er auch für die Ortsgeschichte aus. Er forschte seit den 90-er Jahren unermüdlich die Geschichte seines Dorfes, die er regelmäßig publizierte. Mit Forscherkollegen ließen sie zwischen 2015 und 2017 drei Bücher über die Geschichte von Tschasartet erscheinen.

Als aktives Mitglied der örtlichen Tanzgruppe pflegte er jahrzehntelang die ungarndeutschen Traditionen. Oft eilte er von den AKuFF Treffen zu Auftritten im Lande.

In der Tanzgruppe fand er seine Partnerin fürs Privatleben, auch Rita begleitete ihn oft zu unseren Vereinstreffen. Durch sie erhielt Csaba eine Familie, sogar Enkelkinder.

Er hatte ein kurzes Leben, doch hinterließ er ein reiches Erbe.

Sein Tod ist ein großer Verlust für den Verein und für das Ungarndeutschtum.

Wir werden einen erfahrenen, qualifizierten und hilfsbereiten Familienforscher, einen guten Freund vermissen.

Ruhe in Frieden, Csaba!

Andrea Knoll-Bakonyi

Dr. Kornel Pencz

Agatha Ziegler



Dr. Gabriel Petz:

Einige Verordnungen des Erzbistums von Kolotschau aus dem Jahre 1848

Auf den Seiten des AKuFF-Boten konnten wir schon mehrmals Reflexionen über die Rolle des Zufalls bei den genealogischen Forschungen lesen. Als ich auf der Webseite des Erzdiözesanarchivs von Kalocsa/Kolotschau zu einem völlig anderen Thema recherchierte, wurde ich zufällig auf ein paar, in Ungarisch verfasste Aufzeichnungen aufmerksam. Unter den Quellenmaterialien der Pfarrei Baja-Innenstadt sind die Digitalkopien der Verordnungen und der Rundschreiben (*intimata currentales*) aus der Erzdiözese zu finden, die im Original in Buchform gebundenen sind.

Das ist ein großer Schatz für diejenigen, die Interesse an der Geschichte des Erzbistums und der einzelnen Pfarreien haben. Unter diesen Dokumenten fand ich die Kopien dreier Rundschreiben¹ des erzbischöflichen Vikars von Kolotschau, Georg Girk², in denen das erzbischöfliche Amt von Kolotschau den Pfarreien der Erzdiözese und dem Priestertum des betroffenen Dechanats, die Verordnungen mitteilt, bezüglich der Verkündung³, der Eheschließung und der Matrikelführung. Nach Erscheinung meiner früheren Artikel über allgemeine genealogische Fragen, wurde ich durch einen lieben Forscherkollegen angeregt, weitere Schriften mit ähnlichem Thema zu verfassen, deshalb ist es mir eine Freude diese drei Rundschreiben zu publizieren. Die Texte der Briefe in der originalen ungarischen Sprache sind Wort- und Schrifttreu (mit Ergänzungen der abgekürzten Textteile) in der anderen Version unseres Heftes zu finden, hier sind die Übersetzungen im etwas moderneren Stil zu lesen.

¹ Archivales Zeichen der Quelle: KFL_V_Baja_Belv_Prot_Int_Curr_1847-1857_0008. <https://archivum.asztrik.hu/?q=oldal/kepnezo&telepules=bajabelvaros>

² Über den Kanoniker von Kolotschau, späteren Bischof von Fünfkirchen/Pécs, Georg Girk (1793-1868), geboren in Baja, können wir eine Studie von Dr. Kornel Pencz im AKuFF-Bote Jahrg. IV., Nr. 12. (5.4.2008) lesen.

³ In diesem Thema sieh: Dr. Gabriel Petz: Über die Verkündung (AKuFF-Bote 2015., Jahrg. XI. Nr. 31., S. 16.).

Kopie 113

An aufeinanderfolgenden Festen sollen keine Verkündigungen stattfinden. [Randbemerkung]

Hochwürdiger usw.

Der selig entschlafene Erzbischof Peter Klobuschitzky hat bezüglich der gewöhnlichen 3 Verkündigungen vor der Eheschließung verordnet: für den Fall, wenn nach irgendeinem Sonntag gleich auf Montag ein Fest erfolgen würde oder ein Doppelfest vorkäme, die Eheverkündung nicht fortfolgend an beiden Festtage geschehen soll, sondern nur an einem der Festtage, damit die Gläubigen mehr Zeit haben die eventuell existierenden Hindernisse zu entdecken; diese Verordnung, wie es uns bekannt gegeben wurde, wird nicht an jedem Ort eingehalten, obwohl es keine gute Wirkung auf die Gläubigen wenn das Ehepaar aus zwei Pfarreien stammt, in der einen Pfarrei am Doppelfest zwei Mal, in der anderen einmal verkündet wird: da also die Einheit für die Heilige Katholische Kirche ein wesentliches Element ist und auch in dieser Frage die Gleichheit zu halten ist, sind hiermit Eure hochwürdigen Herrschaften gemahnt und verwiesen die obige Verordnung streng einzuhalten, umso mehr als sie auf Session 24 Caput 1 des Tridentinischen Konzils beruht.

*Gegeben in Kolotschau an der Konsistoriumssitzung vom 20. Januar 1848.
Georg Girk György Weihbischof von Adras und erzbischöflicher Vikar.*

Kopie 299

Die Spendung des Ehesakraments am Nachmittag ist verboten. [Randbemerkung]

Hochwürdige hoch-, und Ehrwürdige Herren Pröpste, Titularen Kanoniker, Vizedekane, Pfarrer, und Vizepfarrer!

Uns ist bekannt geworden: dass die in unserer Diözese bisher geltende allgemeine oberhirtliche Verordnung, dergemäß es verboten ist, die Heiratenden am Nachmittag oder bei abendlicher Dämmerung, festlich in der Kirche zu verehelichen, nicht überall eingehalten wird, werden Eure Herrschaften hinsichtlich der Einheit, die in unserem Rundschreiben vom vorigen Monat unter Nr.113. herausgegeben, betroffen waren, auf die

oben gelobte Verordnung aufmerksam gemacht und verwiesen; für die Fälle, wenn aus zwingenden Gründen manchmal gegenteilig gehandelt werden müsste, wird uns das Recht für Entlastung vorbehalten. Gegeben an der erzbischöflichen Konsistoriumssitzung vom 15. Februar 1848. Euren geehrten Herrschaften in Christo wohlwollender Bruder Georg Girk Weihbischof von Adras und erzbischöflicher Vikar.

Kopie 258.

Darüber, wie die Taufnamen in die Matrikeln eingetragen werden sollen, Es ist für verboten für Andersgläubige Taufpaten und -patinnen zu werden, und über die Eintragung unehelichen Kinder. [Randbemerkung]

Hochwürdige Dekanatsversammlung!

In den Matrikeln, die vom Jahr 1846 unterbreitet und geprüft worden sind, wurden zahlreiche Fehler gefunden, über denen nicht zu schweigen ist, und zwar:

Istens Dass Taufnamen oft in solchen Formen benutzt werden: Erzse, Kata, Illus, Beta, Magda, Sári, Abdó, Márja, Liza, Maris, Maricza, Béno, Loyzi, Bódi, Bónó, Boris, Jága usw. [Bemerkung des Übersetzers: das sind ungarische Koseformen verschiedener Namen, so auf Deutsch: Lisi, Kathi, Leni, Betti, Madle, Lotti, ...?, ...?, Lisa, Marele, Maritza, Beno, Loisl, Koseform von Bódog, dt. Felix, Bono, Wawi, ...?]. Da das weder richtig noch würdig ist, wird die verehrte Versammlung verwiesen: die Namen sollen die Hirten des Dekanats nach der Gewohnheit der Hl. Kirche ordentlich, wie z. B. Erzsébet, Katalin, Illona, usw. [Bemerkung des Übersetzers: das sind ungarische Vornamen, auf Deutsch: Elisabeth Katharina, Helene]. benutzen, und in der Zukunft so in die Matrikeln eintragen.

2tens Oft haben getaufte römisch katholische Kinder Taufpaten oder- patinnen von griechisch nicht unierten oder augustinischen oder helvetischen Konfessionen, da aber das nicht nur dem Kirchengesetz und der ständigen Ordnung der Hl. Kirche, sondern auch der Pflicht im Zusammenhang mit der Anstellung der Taufpaten und -patinnen und dem heiligen Ziel, was durch die Taufpaten zu erreichen gewünscht ist, im festen Gegensatz steht, so wird das ehrwürdige Priestertum der Versammlung gemahnt, die Rituale gemäß der Verordnung über die

Spendung des Taufsakrament zu halten, zugleich wird verwiesen: gemäß der 24ste Sitzung IIten Kapitel „de refor. Matric.“ des Tridentinischen Hl. Konzils ⁴, soll man nur Katholiken erlauben in solcher Eigenschaft zu dienen, wenn aber Andersgläubige nur durch größere Beleidigung ignoriert werden könnten, kann es ihnen nur erlaubt werden, neben einem Katholiken als Zeugen anwesend zu sein, und als Solchen – da nach dem Tridentinischen Konzil allein die Taufpaten/innen in die Matrikeln eingetragen werden müssen – sollen sie nicht eingetragen werden.

3tens Es wurden diejenige Fehler und Mangel auch wahrgenommen, dass öfters zwei Taufpaten oder zwei Taufpatinnen, manchmal zwei Taufpaten und eine Taufpatin akzeptiert und in die Matrikel eingetragen werden, diesbezüglich soll sich das ehrwürdige Priestertum des Dechanats die 24. Sitzung 2. Kapitel des Tridentinischen Hl. Konzils „de reform. Matric.“ vor Augen halten und deren Verordnungen fest einhalten, demnach nur ein Mann oder eine Frau oder höchstens ein Mann und eine Weibsperson Paten werden können.

4 Die skandalösen Ausdrücke „Bastard“ oder „Kegel“ sollen zunächst mit „unehelich“ ersetzt werden.

Unser Wunsch ist diese unsere Verordnung in der Dekanatsversammlung vorzulesen und zunächst durch das hirtenliche Priestertum des Dekanats sich fest danach zu halten.

Gegeben an der erzbischöflichen Konsistoriumssitzung vom 8. Februar 1848. Euren geehrten Herrschaften in Christo wohlwollender Bruder Georg Girk Weihbischof von Adras und erzbischöflicher Vikar.



Ich empfehle Ihnen, den AKuFF-Boten in beiden Sprachversionen durchzublättern, denn manche Mitteilungen und Bilder erscheinen nur in dem einen Block.

⁴Falsche Abkürzung, richtig wäre: re reform. Matrim. = De Reformatione Matrimonii, also Dekret des Tridentinischen Konzils über die Erneuerung der Heirat.

Gabriel Peller:

Von Nikolsburg nach Werischwar, die Geschichte meiner Krapf-Vorfahren

In der letzten Nummer schrieb ich über meine Ahnen im nördlichen Mähren, jetzt folgt *Nikolsburg* (tschechisch *Mikulov*) und Umgebung in *Südmähren*. Der Familienname **Krapf** wurde in den Matrikeln sehr unterschiedlich geschrieben: **Krapf, Krapff, Krabf, Kropf, Kropff, Graf, Graf.** Mein Urahn **Johann Georg Krapf** gehört wegen seines Lebensweges und Berufs zu den interessantesten meiner Ahnen, aber zuerst schreibe ich über ich seine Tochter **Eleonora**, die in zwei Zweigen zu meinen Ahnen gehört.

Mein Großvater mütterlicherseits **Josef Tagscherer** (1925-1991), seine Großmutter väterlicherseits (1862-1946), dessen Großvater **Martin Nick** (1784- ?), der Sohn von **Eleonora Krapf** war. Meine Großmutter väterlicherseits **Juliana Weiszer** (1929 - ?), ihr Urgroßvater **Leopold Weiszer** (1833-1896) dessen Ehefrau **Maria Lieber** (1827-1873), die Tochter von **Mathias Lieber** (1803-1844), dessen Mutter **Eleonora Krapf** war.

Ich möchte zuerst mit dem in deutschsprachigen Gebieten nicht verbreiteten Namen von **Eleonora Krapf** beginnen. Der Name **Eleonora** kommt in den Matrikeln von *Nikolsburg* sehr oft vor, ihr Vater brachte den Namen wahrscheinlich von dort. Ich vermute, dass dieser Name auf österreichischem Sprachgebiet sich dank der dritten Frau vom Kaiser **Leopold I** (1640-1705), der Pfalzgräfin **Eleonora** (1655-1720) für eine kurze Zeit verbreitete.

Eleonora Krapf ist in *Werischwar* am 16. Februar 1758 als Tochter des Chirurgen **Johann Georg Krapf** (1730-1809) und **Anna Maria Linsenpolz** (1717-1777) geboren. (*Werischwar* ist 1900 mit der Umbenennung der ungarischen Regierung *Pilisvörösvár* geworden). Der erste Ehemann von **Eleonora Krapf** war **Joseph Morner** (1756-1782), sie heirateten am 17.11.1777 in *Werischwar*, aus der Ehe sind zwei Kinder geboren:

- | | |
|-------------------|-------------------|
| * 27. August 1779 | Anna Maria |
| * 4. August 1781 | Rosalia |

Joseph Morner starb am 8.9.1782 in *Werischwar*. Ihr zweiter Ehemann wurde mein Urahn **Martin Nick** (1750-1798), sie heirateten am 27.1.1783 in *Werischwar*. Die aus der Ehe geborenen Kinder:

- * 9. November 1784 **Martin**
- * 3. September 1787 **Maria**
- * 6. Mai 1790 **Johann Nepomuk**
- * 22. Januar 1793 **Eleonora**
- * 11. April 1796 **Georg**

Martin Nick starb am 2.10.1798 in *Werischwar*. Der dritte Ehemann wurde mein Urahn **Michael Lieber** (1774-1844), sie heirateten am 28.11.1798 in *Werischwar*. Aus der Ehe sind zwei Kinder geboren:

- * 6. März 1800 **Rosina**
- * 28. August 1803 **Mathias**

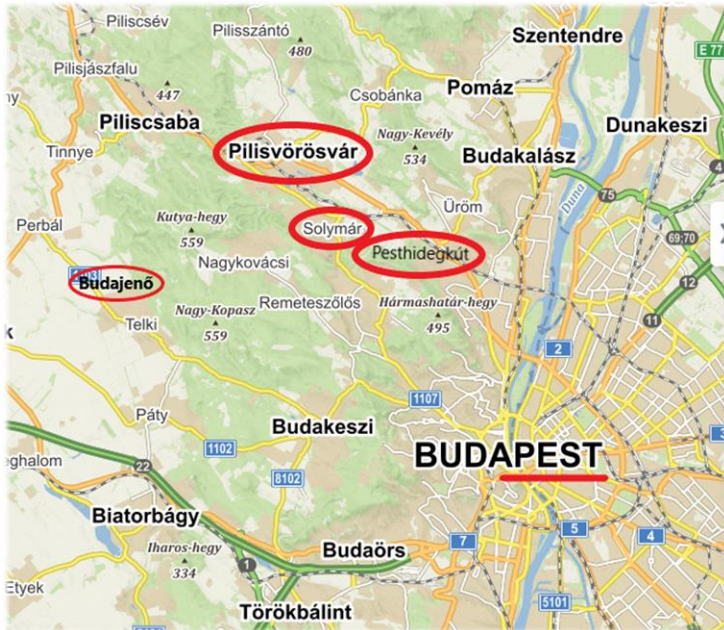
Eleonora Krapf starb am 8.11.1832 in *Werischwar*.

Über **Johann Georg Krapf** erfuhr ich folgendes, als ich Daten nur aus *Werischwarer* Matrikeln hatte. Die erste Angabe war, dass **Johann Georg Krapf** fonsor (Barbier) am 10. August 1751 in *Werischwar* die Witwe **Anna Maria Neubrand (Linsenpolz)** heiratete (in den Matrikeln steht statt **Anna Maria** fälschlicherweise **Katharina**, der Pfarrer schrieb wahrscheinlich den Namen der Mutter hin)

Anna Maria Linsenpolz ist 1717 wahrscheinlich in *Schaumar* (die Matrikeln sind 1862 verbrannt) geboren, als Tochter von **Marcus Linsenpolz** (1676 - ?) und **Katharina Hucker** (1682-1763), ihr am 28. Juli 1713 geborener Bruder, **Lorenz Linsenpolz** steht in den Matrikeln von *Schaumar*. Aufgrund der Steuerzahlerdaten lebte 1720 die Familie **Linsenpolz** in *Budajenő*. 1735 wurde zu den Steuerzahlerdaten zu den Namen der Bauern hingeschrieben, seit wann sie in *Pesthidegkút* leben, **Marcus Linsenpolz** lebte seit 14 dort, also seit 1721. Wahrscheinlich heirateten **Andreas Neubrand** Chirurg und **Anna Maria Linsenpolz** 1738 in *Schaumar*, sie lebten seit 1740 in *Werischwar*, die hier geborenen Kinder sind:

- * 22. Dezember 1740 **Johann**
- * 26. September 1743 **Maria**
- * 13. Februar 1746 **Tiberius**

Andreas Neubrand starb um 1751.



Das Ofener Bergland (Karte: mapy.cz)

Die gemeinsamen Kinder von **Johann Georg Krapf** und **Anna Maria Linsenzpolz** in **Werischwar**:

- | | |
|--------------------|---------------------|
| * 23. März 1752 | Johann Georg |
| * 21. Juni 1754 | Paul |
| * 16. Februar 1758 | Eleonora |

Anna Maria Linsenzpolz starb am 21. September 1777.

Danach heiratete **Johann Georg Krapf** am 21. Oktober 1777 **Rosina Watzel**, aus dieser Ehe sind 9 Kinder in **Werischwar** geboren:

- | | |
|--------------------|------------------|
| * 17. Januar 1779 | Georg |
| * 22. Januar 1780 | Joseph |
| * 4. Oktober 1781 | Franz |
| * 26. Oktober 1783 | Elisabeth |
| * 12. Januar 1785 | Ferdinand |
| * 28. Januar 1787 | Mathias |
| * 28. März 1788 | Adalbert |
| * 30. August 1789 | Elisabeth |
| * 13. März 1792 | Georg |

Johann Georg Kropf lebte aufgrund einer Matrikeleintragung von 1789 im Haus Nr. 14 in **Werischwar**, er starb am 22. Mai 1809 in **Werischwar**, als 87-jähriger, also ist er 1722 geboren. Dies war für mich glaubhaft, wegen der Heirat in 1751, aber diese Angabe führte mich später irre.



Es lohnt sich, auf die Chirurgen zurückzukehren. Mehrere meiner Ahnen waren Chirurgen, es war ein besonderer Beruf, einerseits schnitten sie Haare und rasierten als Barbieri, andererseits führten sie ärztliche Aufgaben aus, wie Wundversorgung, Aderlass, Zahnziehen.

Manchmal schreibe ich in die Internetsuche den Namen meiner Ahnen, um an neue Angaben zu kommen. So geschah es 2014. Zu meinem ersten Erstaunen und Freude traf ich auf die Dissertation von Katalin Simon über die Chirurgen, darin auf den Namen meines Ahns. Sie schrieb auf Seite 145 in der Fußnote 791 über den **Georg Kropf** aus **Werischwar** der in **Brünn** und **Prag** die Prüfungen abgelegt hatte. In **Prag** legte er eine anatomische Prüfung ab, aber lebte aufgrund eines Berichts von 1766 im Komitat Pest nur aus Haarschneiden. Dies ist im Nationalarchiv unter MOL C 37. A Fasc 34 Nr.1 zu finden. Ich ging ins Nationalarchiv und verlangte nach dem Schreiben, um einen Herkunftsort zu finden. In der Schrift stand folgendes: er ist in Mähren geboren, auf einer schlecht lesbaren Stelle in **Nikisperg**, Chirurg, seine erste Prüfung legte er in **Brünn** ab, sie zweite anatomische Prüfung in Wien. Er arbeitete 2,5 Jahre im Regiment Liechtenstein als Chirurg, dann kündigte er. Zurzeit in **Werischwar** Chirurg. Im Internet suchte ich nach dem Regiment **Liechtenstein**, 1751 waren sie in **Pest** stationiert. Er erfuhr wahrscheinlich hier über den Tod des **Werischwarer** Chirurgen **Andreas Neubrand**, nutzte die Möglichkeit, kündigte und heiratete die Witwe und erlangte die Kundschaft des ersten Mannes.

Im Internet fand ich die Matrikeln des Archives der südmährischen Region **Brno** (deutsch **Brünn**) auf der Seite actapublica. Hier suchte ich nach den Matrikeln von **Nikolsburg**, da dies dem Wort **Nikisperg** ähnelte. Es gab leider sehr viele, mehrere hundert Geburten in einem Jahr, so dauerte es mehrere Tage, bis ich die Daten zwischen 1720 und 1727 durchlas. Ich fand

nirgendwo den Namen **Krapf**, hier führte mich die Todesmatrikel irre, es ist mir nicht eingefallen, bis 1730 die Matrikel zu lesen,

An diesem Punkt dachte ich, er stammt aus einer anderen Gemeinde. Erstens suchte ich seitens der Armee Informationen, da er in einem österreichischen Regiment diente. Ich ging 2015 ins Militärhistorische Museum, wo mir geraten wurde, einen Brief an das Wiener Militärhistorische Museum zu schreiben. Ich bekam leider die Antwort, dass sie nur seit 1760 Angaben über die Regimentsmitglieder haben,

Dann versuchte ich auf ärztlicher Linie nachzuforschen, Im Semmelweis Medizingeschichtlichen Museum riet man, an die Wiener Medizinische Universität zu schreiben. Sie antworteten mir, dass der Name meines Ahns in ihren Akten nicht vorkommt, da sie aus dieser Zeit nur über Ärzte Angaben hätten.

Ich gelang in eine Sackgasse, gab die Forschung für eine Zeit auf. Ende 2016 schaute ich erneut die Matrikel von **Nikolsburg** an, diesmal fing ich mit 1727 an. Zu meinem größten Erstaunen fand ich am 6. Oktober 1730 **Johann Georg Krapf**, den Sohn von **Stephan Krapf** und **Anna Maria**. Grund meines Erstaunens war, dass er den Chirurgenberuf sehr früh erlernt hatte, wenn er nach 2,5 Jahren Militärdienst mit 21 Jahren heiratete.

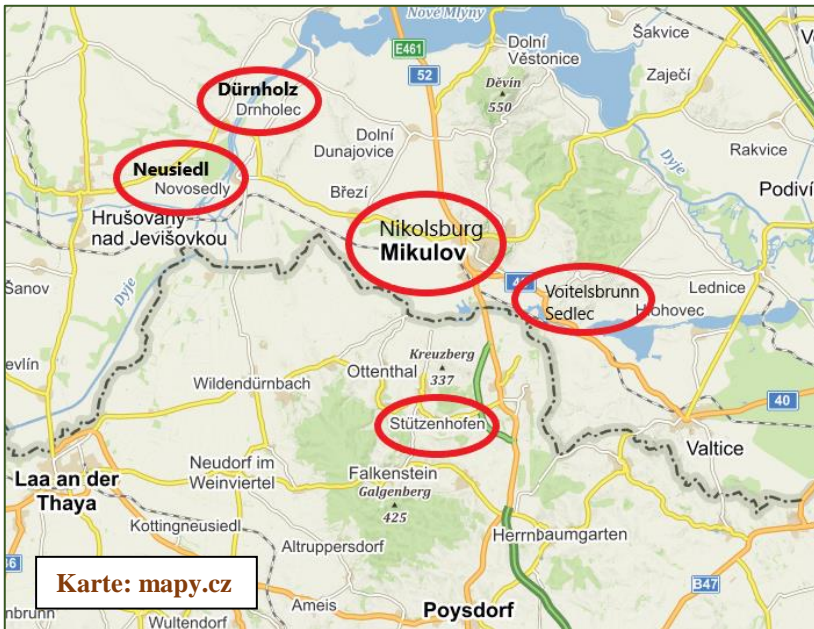
Später erreichte mich eine erneute angenehme Überraschung, als ich in der österreichischen Datenbank GenTeam auf die Suche nach **Stephan Krapf** die Heirat am 27. Januar 1727 mit **Anna Maria Tangl** in **Dürnholz** (tschechisch *Drnholec*) stieß.

Nikolsburg, der Geburtsort von **Johann Georg Krapf** liegt in Südmähren, an der österreichischen Grenze. In der Stadt lebten seit dem 13. Jahrhundert Deutsche, sie gehörte der Familie **Liechtenstein**. Seit den 1520-er Jahren lebte eine 12 000 Personen zählende anabaptistische Gemeinschaft, sie hießen Hutteriten, nach 1618 wurden sie wegen der Gegenreformation verjagt. Seit 1575 gehört die Stadt der Familie Dietrichstein. Sie schlossen 1621 mit den Gesandten des Fürstes von Siebenbürgen **Gabriel Bethlen** und dem Kaiser **Ferdinand II.** Frieden, dies war der Frieden von **Nikolsburg**.

Dürnholz liegt von **Nikolsburg** etwa 5 km westlich entfernt. Seit 1394 ist die Gemeinde im Besitz der Familie **Liechtenstein**. Als **Matthias**, ungarischer König 1468 den Kampf gegen Tschechien führte, wurde die Gemeinde vernichtet. 1578 kam sie in Besitz der Familie **Teuffenbach**. Die Gemeinde wurde Anfang des 17. Jahrhundert protestantisch, nach 1618 zur Zeit der Gegenreformation erneut katholisch, Seit 1709 Besitz der Familie **Trautmannsdorf**, seit 1762 staatlicher Besitz.

Die Taufmatrikeln von **Nikolsburg** beginnen 1625, die Ehematrikel 1624, die Sterbematrikel 1654. Die Matrikel von **Dürnholz** beginnen alle 1652.

In der Ehematrikeleintragung am 27. Januar 1727 von **Stephan Kropff** und **Anna Maria Tangl** erfährt man sehr viele Angaben über sie. **Stephan Kropff** war von Beruf sutor-Schuster, sein Vater **Christoph Kropff** war ebenfalls Schuster, in der österreichischen Gemeinde Niederleis. Der Vater von **Anna Maria Tangl** hieß **Abraham Tangl**, lebte in **Dürnholz**. Die Altersangaben wurden damals noch nicht angegeben,



Niederleis liegt in Niederösterreich, leider fand ich in den Geburtsmatrikeln keine Eintragung über **Stephan Kropff**.

Der Tod von **Stephan Kropff** ist auch interessant. Vor ca. zwei Jahren suchte ich in den Sterbematrikeln von **Werischwar** und stoß auf den Tod von **Stephan Kropff** am 14. März 1779, als Lebensalter wurde 77 angegeben. Wahrscheinlich zog er als alter Mann nach seinem Sohn in seine neue Heimat.

Mit der Geburt von **Anna Maria Tangl** hatte ich Probleme. Zwischen 1695 und 1709 wurde niemand mit dem Namen **Anna Maria Tangl** in die Matrikel von **Dürnholz** eingetragen (mit **Maria** auch nicht), so

blieb die am 16. März 1706 geborene **Anna Tangl**, als Kind von **Abraham Tangl** oder **Tangel** (1669-1729) und **Maria Lodner** (1679-1713) übrig.

Abraham Tangl erschien mit seiner Ehe am 30. Oktober 1695 in **Dürnholz**. In der Ehematrikel steht: **Abraham Tangl**, Sohn von **Mathias Tangl** aus **Gonitz** und **Elisabetha (Röchrich)** Witwe des **Andreas Gross** aus **Dürnholz**.

Elisabetha Röchrich ist am 23. September 1661 in **Dürnholz** als Tochter von **Georg Röchrich** und **Rosina Kellner** geboren, sie heiratete am 29. September 1682 **Andreas Gross** (1659-1695). **Andreas Gross** starb am 20. März 1695 in **Dürnholz**.

Ich konnte die Gemeinde **Gonitz** identifizieren, sie ist Teil von **Deutsch-Konitz** (tschechisch **Konice u Znojma**) heute **Znojmo** (deutsch **Znaim**) in **Mähren**, liegt westlich von **Dürnholz**, an der österreichischen Grenze. Leider sind die Matrikeln erst ab 1708 geführt. Die Gemeinde war ursprünglich nur **Konitz**, erst 1846 wurde sie **Deutsch-Konitz**. Sie war Besitz des Klosters **Bruck**. Sie wurde im Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) vernichtet, aber dann erneut aufgebaut.

In den Geburtsmatrikeln fand ich in **Dürnholz** nur ein Kind des Ehepaares **Tangel-Röchrich**, **Mathias** wurde am 31. Juli 1696 geboren.

Elisabeth Röchrich starb am 17. Mai 1704 in **Dürnholz**.

Abraham Tangl und **Maria Lodner** heirateten am 27. Juli 1704 in **Dürnholz**, aufgrund der Matrikeln war **Maria Lodner** die Tochter von **Mathias Lodner**.

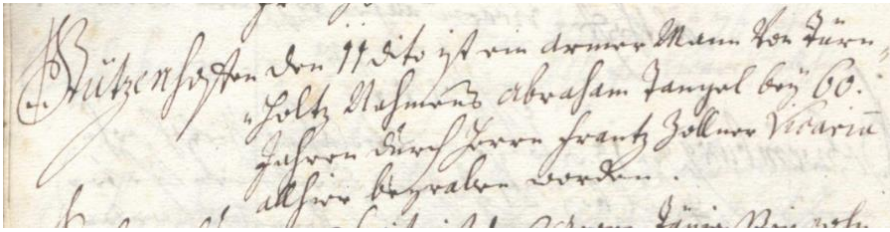
Aus der Ehe sind vier Kinder geboren laut der Matrikel von **Dürnholz**:

* 16. März 1706	Anna
* 24. April 1708	Georg
* 2. Juni 1710	Ursula
* 15. Juli 1712	Maria Magdalena

Maria Lodner starb am 22. Januar 1713 in **Dürnholz**.

Abraham Tangl heiratete am 26. Juni 1713 **Katharina Ehrwarter**, die Witwe von **Michael Krabitzer**. Aus dieser Ehe fand ich in den Geburtsmatrikeln keine Kinder.

Den Tod von **Abraham Tangl** fand ich in den Matrikeln von **Dürnholz** nicht, aber die Suchergebnisse von GenTeam halfen mir, als ich den Namen als **Tangel** schrieb. Er wurde in **Stützenhofen**, gehörend zur Pfarrei **Falkenstein** in Niederösterreich eingetragen. Aufgrund der Todesmatrikel starb der aus **Dürnholz**, aus **Mähren** stammender 60-jähriger **Abraham Tangel** am 11. April 1729.



Maria Lodner wurde am 10.März 1679 in **Dürnholz**, als Tochter von **Mathias Lodner** (1653-1694) und **Anna Weinreich** (1655-1694) geboren.

Mathias Lodner und **Anna Weinreich** heirateten am 25.Oktober 1674 in **Dürnholz**, aufgrund der Ehematrikel war **Paul Lodner** der Vater von **Mathias Lodner**, und **Mathias Weinreich** der Vater von **Anna Weinreich**. In **Dürnholz** sind folgende Kinder geboren:

- | | |
|--------------------|-------------------|
| * 7. November 1674 | Andreas |
| * 10. März 1679 | Maria |
| * 5. Oktober 1681 | Simon |
| * 2. Juli 1684 | Andreas |
| * 3. März 1686 | Elisabeth |
| * 12. Oktober 1688 | Rosina |
| * 20. Juli 1691 | Anna Maria |
| * 23. April 1694 | Philipp |

Mathias Lodner starb am 06.März1694 in **Dürnholz**, als Alter wurde in der Todesmatrikel 40 Jahre angegeben. **Anna Weinreich** starb am 22. April 1694 in **Dürnholz**, laut Todesmatrikel mit 40 Jahren.

Den Geburtsort von **Mathias Lodner** fand ich mit Hilfe von GenTeam. Ich fand einen **Mathias Lodner** mit dem Vater **Paul Lodner**. Er ist am 10.September 1653 in **Neusiedl** (tschechisch **Novosedly**) als Sohn von **Paul Lodner** (?-1662) und **Regina** (1627-1707) geboren.

Neusiedl ist die südöstliche Nachbargemeinde von **Dürnholz**, einige km von der österreichischen Grenze entfernt. Die Gemeinde gehörte bis 1848 zum Besitztum **Dürnholz**, ab 1394 zur Familie **Lichtenstein**. 1426 wurde sie von den Hussiten geplündert, im Dreißigjährigen Krieg erneut. beraubt

Die Geburts- und Ehematrikel von **Neusiedl** beginnen 1649, die Todesmatrikel 1650. **Paul Lodner** und **Regina** heirateten wahrscheinlich 1651, ihre Ehe ist in den Matrikeln nicht aufgeführt. In **Neusiedl** sind folgende Kinder geboren:

- * 14. Mai 1652 **Johann**
- * 10. September 1653 **Mathias**
- * 18. Mai 1655 **Elias**
- * 29. September 1656 **Sibilla**
- * 24. März 1659 **Barbara**
- * 18. September 1661 **Judith**

Zu dieser Zeit lebte noch eine **Lodner** Familie in *Neusiedl*. **Georg Lodner** und **Susanna Lang** heirateten am 13. Februar 1654 in *Neusiedl*, **Georg Lodners** Vater war laut der Ehematrikel **Johann Lodner**, der zurzeit der Heirat nicht mehr lebte. Mehrere Kinder von **Georg Lodner** und **Paul Lodner** trugen denselben Namen: **Johann**, **Elias**, **Barbara**. **Paul** und **Georg Lodner** gaben beide dem ersten Sohn den Namen **Johann**. Daraus kann ich darauf folgern, dass sie Geschwister, die Söhne von **Johann Lodner** waren.

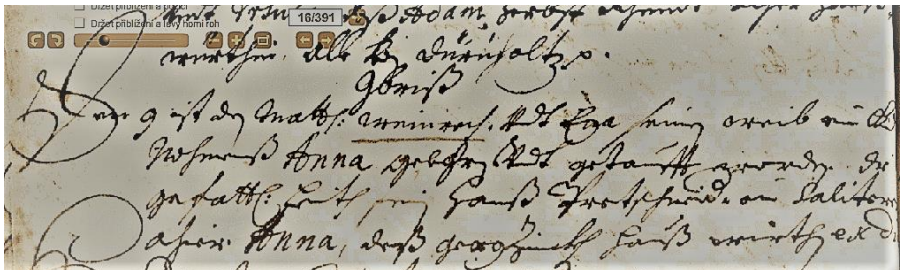
Paul Lodner starb am 28. März 1662 in *Neusiedl*.

Nach seinem Tod heiratete seine Witwe **Regina** am 26. November 1662 den in *Dürnholz* lebenden **Johann** Geppert in *Neusiedl*. Die Familie zog nach *Dürnholz*. Ich fand in den Matrikeln fünf Kinder von **Johann Geppert** und **Regina**:

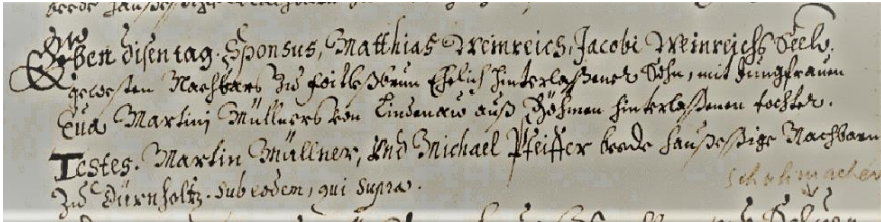
- * 20. Februar 1668 **Helena**
- * 18. Mai 1670 **Elisabeth**
- * 11. September 1672 **Rosina**
- * 22. März 1675 **Regina**
- * 1. Mai 1678 **Philipp**

Regina Lodner starb am 09.11.1707 in *Dürnholz*, laut der Todesmatrikel war sie 80 Jahre alt (die Menschen wussten damals die Lebensalter nicht genau).

Anna Weinreich wurde am 09.11.1655 in *Dürnholz* geboren, als Tochter von **Mathias Weinreich** (1626-1682) und **Eva Müllner** (1620-1675).



Mathias Weinreich und **Eva Müllner** heirateten am 10.01.1655 in **Dürnholz**. Aus der Ehematrikel geht hervor, dass der Vater von **Mathias Weinreich**, **Jakob Weinreich** Bauer aus **Voitelsbrunn** nicht mehr lebt, der Vater von **Eva Müllner**, **Martin Müllner** aus der tschechischen **Lindenau** auch nicht mehr lebt.



Voitelsbrunn (tschechisch **Sedlec**) ist die südöstliche Nachbargemeinde von **Nikolsburg**, an der österreichischen Grenze. Sie gehörte zum Besitztum **Nikolsburg**, hier lebten Deutsche, zwischen 1545 und 1591 Anabaptisten. Nach 1591 wurde die Gemeinde auf den Befehl des Besitzers **Adam von Dietrichstein** erneut katholisch. Im Dreißigjährigen Krieg vernichtete die Armee von **Gabriel Bethlen** die Gemeinde. Die letzten Anabaptisten wurden 1622 ausgewiesen, sie zogen nach Siebenbürgen.

Die Geburtsmatrikeln von **Voitelsbrunn** beginnen 1642, die Ehematrikeln 1651, die Sterbematrikeln 1654, so konnte ich die Geburtsdaten von **Mathias Weinreich** nicht anschauen.

Lindenau (tschechisch **Lindava**), ist heute Teil der Stadt **Cvikov** (deutsch **Zwickau**). Sie liegt in der nördlichen **Tschechei**, in der Nähe der sächsischen Grenze. Die Gemeinde wurde zuerst 1362 erwähnt, als Besitztum der Familie **Berka**. Die Hussiten vernichteten das Dorf, dann wurde es neu erbaut. Die Familie **Berka** war im tschechischen Aufstand gegen die **Habsburger** beteiligt, so wurden ihre Besitztümer 1623 enteignet. **Zdenek Kolovrat** erhielt den Besitz. Die Gemeinde wurde vom Dreißigjährigen Krieg verschont. 1654 waren hier 76 Bauernwirtschaften tätig. 1680 war im Norden von **Tschechien** eine Pestepidemie, dann ein Bauernaufstand.

Die Angaben von **Lindenau** wurden in den Matrikeln von **Zwickau** aufgeführt. Seit 1592 gibt es Matrikeln, aber ich fand die Geburt von **Eva Müllner** nicht.

Aus der Ehe von **Mathias Weinreich** und Eva Müllner sind folgende Kinder in **Dürnholz** geboren:

- | | |
|--------------------|------------------|
| * 9. November 1655 | Anna |
| * 15. Oktober 1657 | Andreas |
| * 3. März 1661 | Elisabeth |

Eva Müllner starb mit 55 Jahren am 30.03.1675 in *Dürnholz*.

Mathias Weinreich heiratete erneut, am 21.07.1675 nahm er **Rosina** Beutler zur Frau. **Rosina Beutler** ist am 03.03.1657 in *Dürnholz* geboren, als Tochter von **Stephan Beutler** und **Anna**. Aus der Ehe sind folgende Kinder geboren:

- | | |
|--------------------|------------------|
| * 12. Juni 1676 | Elisabeth |
| * 6. Dezember | Nikolaus |
| * 14. Januar 1679 | Johann |
| * 23. Februar 1681 | Joseph |

Mathias Weinreich starb mit 56 Jahren am 28.5.1682 in *Dürnholz*.

Meine Quellen:

- Simon, Katalin: Sebészet és sebészek Magyarországon (1686 – 1848), 2011 (Chirurgie und Chirurgen in Ungarn)
- Matrikel von Pilisvörösvár
- Landesarchiv Brno – Digitales Archiv
- GenTeam – österreichische genealogische Datenbank
- ICARUS Matricula online



Übersetzungen aus dem Ungarischen ins Deutsche

*Andrea Knoll- Bakonyi,
Ilona Pencz-Amrein, Dr. Kornel Pencz*

Sprachlich teilweise lektoriert von Frau Gisela Klocker

Franziska Milbich-Münzer:

Auswanderer im Ofner Bergland

Die Vollard/Follath aus Oberschwaben

Es ging mir bei meiner Recherche um die Frage, ob die Familie des **Franz Vollard** aus *Alleshausen* auch die Urfamilie der **Follath** in *Schaumar/Solymár* war. So aus dem Bauch heraus würde man sagen ja, jedoch verändern sich Namen und verschmelzen und es ist oft schwierig der richtigen Spur zu folgen. Der Eintrag bei Werner Hacker lautet:

„Volart, Franz, Schuhmacher, Alleshausen, vh. Cath. Mayer 8 Ki (Seb. Aug. Mtin, Jos, Joh., A. Cath. Barb.) Mm. A (o) nach Ungarn, Nutznießung seiner Güter überläßt er dem Vaterbruder Andreas Vollarth, der sich zur Rückabtretung verpflichtet, wenn Frz V binnen 3 J zurückkommt. Vkt Acker in Kanzach; dafür Abzug 25 fl. 1713 in Weindorf, 1 Meile oberhalb von Ofen/U; vkt jetzt an Vetter Andr V. Omtl 1610:76, 85, 86, 185, 191. 1713 o5 31" HaOS 10488

Also musste ich mir die Einträge im Kirchenbuch *Alleshausen* ansehen. Was ich dabei fand, möchte ich hier gerne erläutern. **Franz Vollard**, in Ungarn wird der Name dann zu **Follat(h)** wanderte mit seiner Ehefrau **Katharina Mayer** aus *Alleshausen* in der Klosterherrschaft *Obermarchtal* 1712 nach *Weindorf/Pilisborosjenő* im *Ofner Bergland* aus. Was aus den Unterlagen nicht hervorgeht, es handelte sich mit der 1686 in *Alleshausen* geborenen **Katharina Mayer** um die zweite Ehefrau. Aus dieser Ehe gingen 6 Kinder hervor. Und tatsächlich handelt es sich um **Josef Follath** aus der zweiten Ehe, der 1710 in *Alleshausen* geboren wurde und in den Seelenlisten 1745-1769 in *Solymár* genannt wird. Aus der ersten Ehe mit **Apollonia Riedgasser** die 1687 in *Alleshausen* geschlossen wurde, gingen 12 Kinder hervor. Was auch nicht aus den Auswanderungsakten zu ersehen ist, **Franz Vollard** hatte zum Zeitpunkt der Auswanderung bereits einen verheirateten Sohn **Georg** und wanderte mit Schwiegertochter **Eva Zimmermann** und Enkelkind aus (Geburt von Sohn **Josef** 1707 hieß die Mutter **Eva Segmüller**). Diese Familie hatte bereits 3 Kinder vor der Auswanderung, *1707 **Josef** +1707, *1709 **Michael** und *1710 **Anna** +1710, weitere Kinder 1714, 1718, 1721 und 1724 in der *Budapester Wasserstadt/Víziváros*. Danach verliert sich die Spur dieses Zweiges. Bei dem in den KB von *Werischwar/Pilisvörösvár* beschriebenen **Sebastian Follath** (der dort 1716 eine **Anna Maria** heiratete) handelt es sich nicht um

den Sohn des **Franz Vollard**. Hier sind Rudolf Keszler und ich uns einig. Dieser heiratete tatsächlich im November 1713 ungewöhnlich jung in **Weindorf** mit gerade einmal 18 Jahren **Barbara Staudinger**. Da seine Frau erst 1718 stirbt, kann also eine Ehe 1716 in **Pilisvörösvár** nicht stattgefunden haben. Die nächste Ehefrau mit der er 1720 eine Tochter in **Budapest-Neustadt/Újlak** taufen lässt heißt **Katharina**. Allerdings sind die Einträge ja manchmal wirklich unvollständig und auch irreführend. Der Sohn **Martin** heiratet 1723 in **Weindorf** und bekommt mit seiner Frau **Magdalena Gölter** 3 Kinder und stirbt dort 1739 an der Pest.

Den Tod des **Franz Vollard** habe ich nicht gefunden, denkbar wäre hier, dass er zu einem seiner Söhne z.B. **Josef** nach **Solymár** gezogen ist und das würde auch erklären, warum wir keine weiteren Einträge haben. Schließlich ist die Familie Follath nicht die einzige, die von **Weindorf** nach **Solymár** kommt, vergleichbar ist hier die Familie **Thaller/Taller**, die nach 1715 in **Solymár** siedelte.

Unser **Josef Follath** in **Solymár** ist mit der 1711 geborenen **Elisabeth Baumgartner** verheiratet, sie ist die Tochter von **Anton Baumgartner** und **Maria Ursula Meister** die 1707 in **Weindorf** heirateten. Ab 1728 wird diese Familie als in **Solymár** wohnhaft gelistet. Aber **Josef Follath** heiratete als Witwer mit bereits 69 Jahren in **Hidikut/Pesthidegkut** erneut die Witwe **Katharina Blum**. Sein Sohn **Martin** blieb in **Solymár** wohnen. Sein Sohn **Georg**, weitere Schreibweisen des Namens sind **Fulath**, **Vallarath**, **Fulad** heiratete 1770 in **Pilisvörösvár Elisabeth** Botzheim, diese Familie siedelte danach in **Budapest-Altofen/Óbuda**.

Bei dem Versuch die weiteren Familien mit Namen **Follath** in **Pesthidegkut**, **Wudikeß/Budakeszi** und **Ceglédbercel** zuzuordnen, bekam ich es mit den üblichen Problemen zu tun. Zum einen bin ich mir ganz sicher, dass der Name **Follath** in **Pesthidegkut** soweit es sich um die Familie des **Nikolaus Vollert/Follath** handelt, nicht mit den **Vollard/Follath** aus **Alleshausen** in Verbindung steht. Tatsächlich sind die ersten Einträge **Nikolaus Volert (Vollert, Vollard, Woller)**, geboren errechnet 1715. Leider konnte ich auch trotz der Mithilfe einer Forscherkollegin, die in **Franken** forscht, ihn nicht in die Familie **Vollert** aus **Üchtelhausen** einordnen, die kamen ja bekanntlich nach **St. Iwan bei Ofen/Pilisszentiván**. Dort ist der Name auch heute noch sehr verbreitet.

Allerdings ist **Peter Follath**, der 1759 durch die Heirat mit **Katharina Zetlmayer** in **Pesthidegkut** auftaucht, mit Sicherheit nicht ein Sohn jenes Nikolaus Vollert, wie es der Pfarrer beim Sterbeeintrag vermerkt hat. Das kann schon vom Alter her nicht sein. **Peter Follath** ist der 1721 in

Ofen-Wasserstadt geborene Sohn von **Georg Follath** und **Eva Zimmermann**, er ist somit ein Enkel von **Franz Vollard** aus **Alleshausen**.

Die **Follath** in **Budakeszi** tauchen erst relativ spät auf, es ist **Franz Follath** 1794 geboren aus **Pesthidegkút**, der zuerst 1816 die Witwe **Maria Koller** heiratete und danach **Maria Hadergasser**. **Franz** ist der Sohn aus der Verbindung **Johann Follath** und **Elisabeth Martin**, wobei ich derzeit weder die Ehefrau einordnen kann noch sicher den Vater.

Und damit es nicht so einfach ist, taucht ein **Josef Follath** 1804 bei seiner Heirat mit **Magdalena Schmith** in den Kirchenbüchern von **Ceglédbercel** auf. Aber auch seine Herkunft ist nicht eindeutig einzuordnen. So aber kommt der Familienname von dort nach **Fegyvernek**, wo ab ca. 1850 viele Familien aus dem **Ofner Bergland** auch als **Solymár** sesshaft wurden.

Das vielleicht Interessanteste was ich gefunden habe, betrifft die Familie des **Andreas Volarth**, der 1723 nach **Hajosch/Hajós** siedelte. **Andreas Follath** von dem es heißt, er wäre aus **Münsingen-Bremelau**. Das ist insoweit richtig, weil einige seiner Kinder dort geboren wurden, heiratete 1700 in **Alleshausen** die **Katharina Riedgasser**, nicht **Riedmayer** wie es 1707 in **Bremelau** steht. Zwischen 1700 und 1706 wurden 6 Kinder in **Dietershausen** Pfarrei **Dieterskirch** geboren. Bei der Heirat in **Alleshausen** steht „*ex Dietershausen*“, obwohl ich dort keine weiteren Spuren der Familie Volarth gefunden habe. Aber interessant ist, dass Katharina Riedgasser die Schwester des **Hajoscher** Ansiedlers **Georg Riedgasser** aus **Alleshausen** ist. Und **Bremelau** gehörte ebenso wie **Alleshausen** und **Dietershausen** zum Kloster **Obermachtal**, von dort gab es viele Auswanderungen, und wie wir wissen waren Familien und Nachbarschaftsauswanderungen sehr häufig. Und auch hier ist es die Zusammenarbeit mit Rudolf Keszler die Klarheit brachte. Er fand die Kinder **Elisabeth** und **Ursula**, welche in **Dietershausen** geboren wurden, in der Veröffentlichung von Paul Flach: „Siedlungsgeschichte von Hajós“.

Zu **Alleshausen** ist zu sagen, was in der Literatur immer auftaucht sind die Hexenverfolgungen über einen relativ langen Zeitraum. Es gab wohl große Reibungspunkte zwischen Bevölkerung und Klosterherrschaft insbesondere der hohe Eigenanteil der Bauern an Grund und Boden heizte dies an.

Als Fazit kann ich sagen, leider konnte ich die Geburt des **Franz Vollard** nicht finden, obwohl er eigentlich nicht so viel älter als seine erste Ehefrau **Apollonia Riedgasser** gewesen sein kann. Auch sein Todeseintrag fehlt, aber gut möglich ist, dass weitere Familienmitglieder nach **Solymár** wechselten aber wegen der verbrannten Kirchenbücher bin ich auf Steuer-

und Seelenlisten angewiesen und die bedeuten leider immer nur Momentaufnahmen. Der eigentlich schnellen Klärung der Herkunft des **Josef Follath** in *Solymár* folgte die sehr zähe und lange Kleinarbeit in den Kirchenbüchern von *Ungarn*. Gerne hätte ich hier eine komplette Herkunft und Identifikation beschrieben aber manchmal muss man auch mit der Unvollständigkeit leben können, sonst wäre dieser Aufsatz vermutlich nicht zustande gekommen. Ich bin aber immer dankbar für weitere Hinweise und Erkenntnisse.

Quellen:

**Dank an Frau Gertrud Hofmann für die Durchsicht der KB Üchtelhausen
Dank an Rudolf Kessler für die jahrelange Zusammenarbeit und Hilfe**

- Kirchenbücher (KB): Alleshausen, Budakeszi, Budapest-Altofen/Óbuda, Budapest - Neustift/Újlak, KB Budapest -Wasserstadt/Víziváros, Bremelau, Dieterskirch, Pesthidegkút, Pilisvörösvár, Solymár, Uttenweiler,
- Weindorf
- Paul Flach: Siedlungsgeschichte von Hajos 1976
- Werner Hacker: Auswanderung aus Oberschwaben 1977 (HaOS)
- Störk, Constanze: "MITHIN DIE NATÜRLICHE VERNUNFFT SELBST DICTIERT, DAS ES HEXEN GEBE" Hexenverfolgung in der Reichsabtei Marchtal 1586–1757
- Beschreibung 1728 Solymár
- Konskriptionen 1745 Solymár
- Georg Hambach: Deutsche Siedler in der Umgebung von Budapest nach den Konskriptionen von 1747
- Ferdinand Hengl: Die deutschen Familien im Komitat Pest/Ungarn in den kirchlichen Seelenlisten 1768-1772

**Die Abstammung der verschiedenen
Follath-Familien ist extra, in der Mitte des
Heftes zu finden**



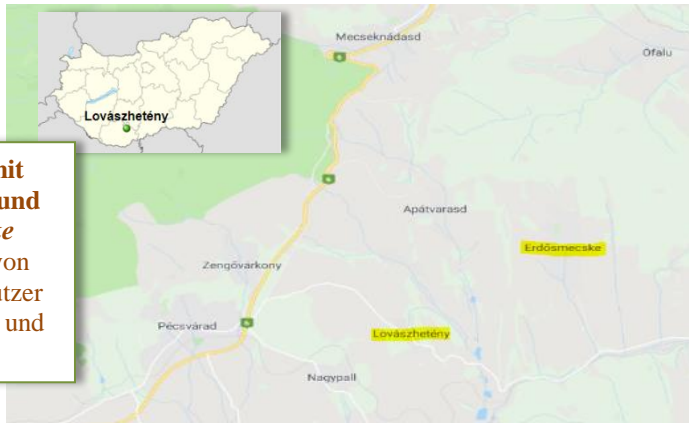
Florian Straub - Ilona Amrein: Der lange Weg der Steierthaler/Steurenthaler als Kolonisten – und ihrer Nachkommen als Familienforscher

In der Familienforschung kommt man oft zu toten Punkten, aber im Laufe der Zeit, der Erfahrung und mit dem Zugang zu den verschiedenen Quellen, der mit der Digitalisierung viel breiter wurde, lässt sich manch toter Punkt überwinden.

In diesem Artikel möchten wir ein Beispiel zeigen, welche Methoden und Quellen man zur Hilfe nehmen kann, um die Herkunft eines ungarndeutschen Kolonisten zu identifizieren. Zwei Forscher aus Deutschland und Ungarn haben die gleiche Sippe geforscht, deswegen beschreiben wir den Anfang der Suche aus zwei Aspekten, bevor wir auf die anschließende Zusammenarbeit eingehen.

Die Ausgangssituation in Ungarn ist folgende (Ilona Amrein):

Es gibt eine katholische Kolonistenfamilie namens **Steierthaler**⁵ in der Schwäbischen Türkei, die sich in **Lovászhetény/Laßhetting** niederließ, sie zog später nach **Erdősmecske/Metschke** (bis 1948 **Rácmecke**) weiter.

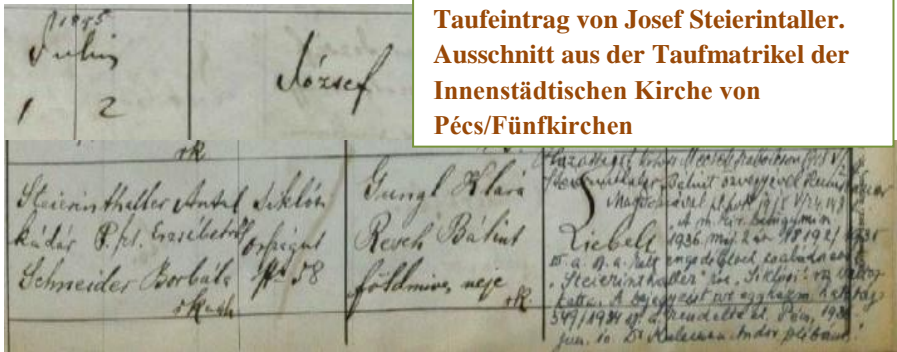


**Landkarte mit
Lovászhetény und
Erdősmecske**
(Quelle: Karte von
Wikipedia-Benutzer
NordNordWest und
Google Maps)

⁵ Der Familienname hatte zahlreiche Variationen in Ungarn, ich benutze die Schreibweise Steierthaler, da meine Vorfahrin so in den Matrikeln von Nadasch/Mecseknádasd erschien.

Die beiden Ortschaften sind kleine Dörfer im Komitat **Baranya/Branau**, in der Nähe der Kleinstadt **Pécsvárad/Petschwar**.

Nachkommen haben sich in den umliegenden Ortschaften, aber auch im Komitat **Tolna/Tolnau** und in der **Batschka** zerstreut. Bekannte Namensträger gibt es heute keine, der letzte Namensträger ist **Josef Steierintaller**, geboren am 1. Juli 1895 in **Pécs/Fünfkirchen**, der 1936 seinen Namen auf **Siklósi** magyarisieren ließ.



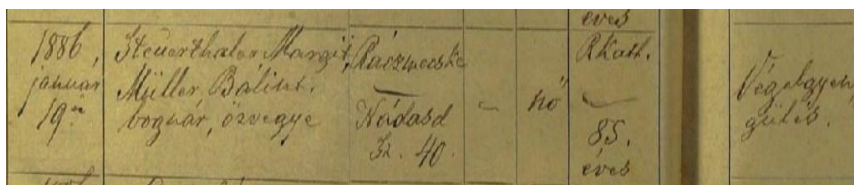
Vor 25 Jahren, als ich mit der Familienforschung angefangen habe, konnte man entweder vor Ort in den Pfarreien oder im Komitatsarchiv bzw. im Staatsarchiv in den Kirchenbüchern nach den Vorfahren suchen. Die Originalmatrikeln befanden sich bis vor kurzem (2000er Jahre) in den jeweiligen Pfarreien. Im Komitatsarchiv und im Staatsarchiv stehen die von den Matrikeln gefertigten Mikrofilme den Forschern zur Verfügung, die man mit den speziellen Lesegeräten durchschauen kann. Darüber hinaus bewahren die Komitatsarchive die Kirchenbuchduplikate auf. Diese mussten ab den 1820er-Jahren zum Ende eines Jahres auf Basis der Originalmatrikeln erstellt und an die Dözese übersandt werden.

Zwar vermisst man den Geruch der alten Kirchenbücher, aber heute geht es viel leichter und bequemer: das Komitat **Baranya/Branau** ist Teil der Diözese **Fünfkirchen**, daher können die Matrikeln im E-Archiv geforscht werden⁶. Das Diözesanarchiv **Fünfkirchen** hat in jahrelanger Arbeit die Matrikeln digitalisiert und im E-Archiv online gestellt. Die Dienstleistung ist kostenpflichtig, man kann zwischen einem 14-Tage-Zugang für 2.500 Ft (ca. 7,50 EUR), einem 90-Tage-Zugang für 5.000 Ft (ca. 15 EUR) und einem

⁶ <https://e-archivum.pecsiegyhazmegye.hu/de>

Jahresabo für 15.000 Ft (ca. 45 EUR) wählen. Das E-Archiv ist übersichtlich, man findet sich schnell zurecht, die digitalisierten Bilder sind von guter Qualität und können vergrößert werden. Im jeweiligen Abo gibt es eine begrenzte Anzahl von Bildkopien, die man herunterladen kann, Bildschirmfotos (Screenshots) kann man jedoch unbegrenzt anfertigen. Zur Forschung der beiden Ortschaften muss man wissen, dass die Matrikelführung für **Lovászhetény** erst 1814 beginnt. Zwischen 1775 und 1814 sind die Einträge in **Erdősmecske** zu finden, davor wurden die Matrikeln in den Büchern von **Pécsvárad** geführt.

Meine Vorfahrin **Margaretha Steierthaler/Steuerthaler** starb am 19. Januar 1886 in **Nádasd/Nadasch** (ab 1905 **Püspöknádasd**, ab 1950 **Mecseknádasd**). Aus der Sterbematrikel ist es ersichtlich, dass sie aus **Rácmecske/Metschke** stammte:



Sterbeeintrag von Margaretha Steuerthaler im Kirchenbuch von Mecseknádasd/Nadasch

Ich konnte ihre Ahnen bis zu einem gewissen **Jakob** und seiner Frau **Barbara** zurückverfolgen. Leider fand ich keine Informationen in den Matrikelbüchern zur Herkunft der Familie, ich muss aber zugeben, dass ich aus Zeitmangel und mit der Technik der 90er-Jahre die **Steierthalers** nicht tiefer forschen konnte.

Wenn jemand im Komitat **Baranya/Branau** Familienforschung betreibt, ist ihm Ferdinand Hengls Werk „Deutsche Kolonisten im Komitat Baranya/Ungarn 1688-1752“ als Sekundärliteratur zu empfehlen. Im Band I stellt der Autor aufgrund der Matrikeln eine alphabetische Liste der Kolonistenfamilien auf, im Band II beschreibt er die ungarndeutschen Ortschaften des Komitats, mit Informationen zur Siedlungsgeschichte und – falls bekannt – über die Herkunft der deutschen Bewohner. Am Ende des Blocks zum jeweiligen Ort gibt es eine tabellarische Liste mit Namen der Kolonisten, Zeitraum des Aufenthalts, Herkunft der Ansiedler und Zielort beim Weiterziehen. **Jacob Sterenthaler** befindet sich in dieser Liste bei **Lovászhetény**, aber bei ihm wird lediglich die Jahreszahl 1752 angegeben.

Das heißt, er erscheint ab 1752 in den vom Autor verarbeiteten Quellen (Matrikeln, Steuerzusammenschreibungen).



Erdősmecke/Metschke (Quelle: <https://www.erdosmecke.hu/>)

„Die Mundartforschung spricht in *Lovászhetény* von der Ausbreitung jenes fränkischen Dialekts, der für das Gebiet um *Würzburg* charakteristisch ist. Sie wurden sogar verspottet: sie waren die „wilden Franken“, die „Fränkli“, zitiert Hengl das Werk von András Auth: „Siedlungsgeschichte des Dorfes Lovászhetény“



**Ein typisches
Bauernhaus aus
*Lovászhetény/La
bhetting***

**(Quelle:
[www.pecsvarad.
hu](http://www.pecsvarad.hu))**

Ohne Angaben eines Herkunftsortes musste ich vorerst hinnehmen, dass ich mit **Jakob Steierthaler** zu einem toten Punkt gekommen war. Durch meine Hauptlinien aus dem *Spessart* war mir bekannt, dass in Franken keine Online-Forschungsmöglichkeiten ähnlich unseres E-Archivs zur Verfügung stehen und auch keine Mikrofilme von der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage angefertigt worden sind (siehe dazu ausführlicher unten). Dass ich meine Vorfahren außerhalb Frankens suchen soll, kam mir vorerst gar nicht in den Sinn.

Wer Familienforschung betreibt, stellt sich die Frage: wo komme ich her – und das auch im geografischen Sinne. So ist für mich auch wichtig, die erforschten Herkunftsorte meiner Vorfahren zu besuchen. Der erste Hinweis zur Herkunft der **Steierthaler** kam bei einem Urheimatbesuch zu einem **Badesecker**⁷ Vorfahren (**Peinitz/Benitz**) in **St. Peter** im **Schwarzwald**. In der Umgebung ist mir der geografische Name **Steurental** aufgefallen, was ganz ähnlich zum „**Steierthaler**“ klingt. (Wie es sich später herausstellte, lässt sich der Familienname auf das **Steurental** zurückführen.⁸)

Das rund 3,5 km lange **Steurental** ist ein rechtes Seitental des **Eschbachs**. Es verläuft zwischen dem Bergrücken, der sich vom **Kleiner Flaunser** (819 m) zum **Scherereck** (520 m) zieht, sowie dem Bergrücken, der sich vom **Kleiner Flaunser** zum **Eck** (642 m) zieht.⁹ Die ehemals selbständige Gemeinde **Eschbach** wurde 1975 nach **Stegen** eingemeindet.¹⁰



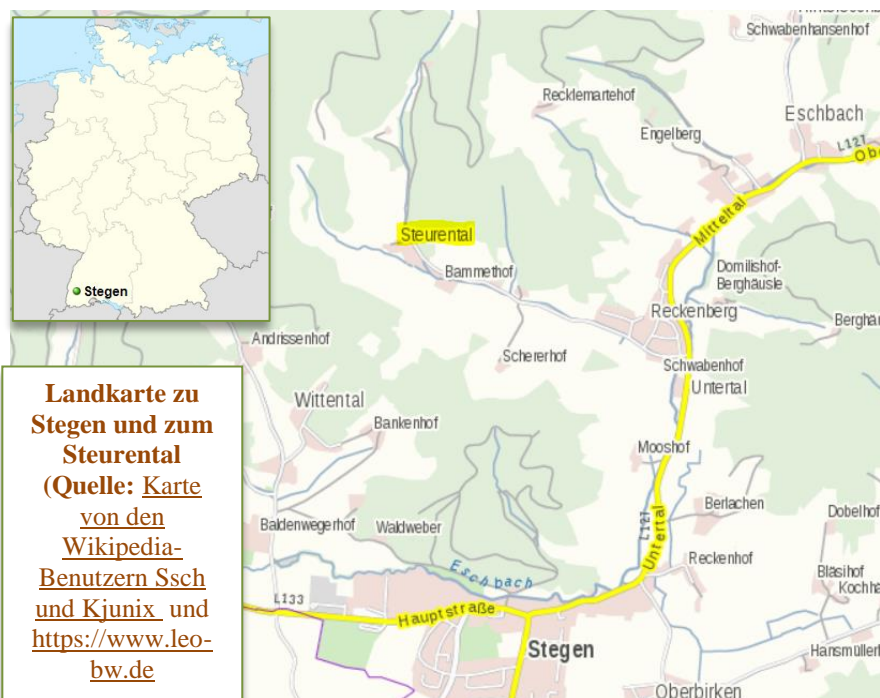
Das Steurental, Foto: Bernd Ebbmeyer
(Quelle: <https://www.dreisamtal-online.eu/landschaft/gewaesser/steurental/artikel.html#verschieden3>)

⁷ Badeseck/Bátaszék eine ungarndeutsche Ortschaft im Komitat Tolnau

⁸ <http://www.stegen-dreisamtal.de/chronesch.htm>

⁹ <https://www.dreisamtal-online.eu/landschaft/gewaesser/steurental/artikel.html>

¹⁰ <https://de.wikipedia.org/wiki/Stegen>



Landkarte zu Stegen und zum Steurental
 (Quelle: [Karte von den Wikipedia-Benutzern Ssch und Kjunix](#) und <https://www.leo-bw.de>)

Mit der Familienforschung kann man viele Ziele verfolgen. Zunächst arbeitet man an seiner Ahnentafel, aber später kommt vielen Forschern der Gedanke, dass man auch den Stammbaum erstellen möchte: mit allen Namensträgern oder Nachkommen des ältesten väterlichen Ahnen oder gar mit allen Nachkommen aller Vorfahren. Für manchen kann es übertrieben klingen, dass man mehrere zehntausende Personen sammelt, aber so findet sich unter der Verwandtschaft meiner Kinder z. B. ein Bond-Girl, eine Eiskunstlauf-Weltmeisterin, ein Ballon-d'Or-Fußballer, eine Bekannte von Elvis oder die Geschwister, die das erste Bier in Venezuela gebraut haben. Für mich sind aber auch die Personen interessant, von denen ich lediglich die Namen kenne. So forschte ich auch nach den Nachfahren meiner Schwarzwälder Vorfahren in der oben genannten **Benitz**-Linie in **St. Peter** und bin dort auf den nächsten Hinweis gestoßen: in eine Seitenlinie hat ein **Josef Stürenthaler** eingehiratet, was auf FamilySearch (siehe dazu später)

bekannt wurde.¹¹ Dessen Vorfahren lassen sich laut Klaus Webers „Höfechronik von **St. Peter**“ bis zu einem „**Martin Sturental (Styrental)**“ zurückverfolgen, der Mitte des 16. Jahrhunderts auf dem **Weisenhof** im Ortsteil **Schmittenbach** gelebt hat. Bei der Familienforschung lasse ich jedoch nie das bei uns bekannte Sprichwort außer Acht: „Es sain me’ Ochse, ti Welasch haase“ (Es gibt mehrere Ochsen, die Wellasch heißen). Eine Namensgleichheit ist also noch kein Beweis für eine Verwandtschaft. Da kam mir aber schon ein Gedanke, dass dies kein Zufall ist und der Herkunftsort der **Steierthaler** aus **Lovászhetény** nicht in **Franken**, sondern im **Schwarzwald**, in der Umgebung von **St. Peter** zu suchen sein dürfte.

Die Spur habe ich vorerst mangels Informationen über den Stand der Indexierung der Schwarzwälder Matrikeln nicht weiterverfolgt.

*Parallel und unabhängig zu den **Steierthaler-Forschungen in Ungarn** erfolgte die **Forschung der Sippe Steurenthaler¹² in Deutschland im Schwarzwald (Florian Straub):***

Vor fast zwei Jahren begann ich – eher zufällig – mich etwas professioneller mit der Genealogie zu beschäftigen: Im Zuge meiner ehrenamtlichen Mitarbeit an der freien Enzyklopädie Wikipedia – meinem damaligen Hobby – versuchte ich, bei FamilySearch Geburtsdatum des Wuppertaler Autors Werner Ekschmitt zu recherchieren. Dabei stellte ich fest, dass dies ohne kostenlose Anmeldung nicht mehr funktionierte. Also meldete ich mich an. Daraufhin bot mir die Website an, dort meinen „Stammbaum“¹³ zu beginnen. Bei der Suche nach den Geburtsdaten von Ekschmitt war ich nicht fündig geworden. Also begann ich tatsächlich damit, die mir bekannten Generationen einzugeben. Hauptsächlich durch die Erzählungen meiner Großmutter mütterlicherseits waren mir die Daten einiger Personen bekannt. Es stellte sich schnell heraus, dass der Familienstammbaum von FamilySearch ein Stammbaum ist, der von den Nutzern gemeinsam bearbeitet wird, im Gegensatz zu beispielsweise

¹¹ <https://www.familysearch.org/tree/person/details/KC61-2CN>

¹² Ich verwende in der Regel die heute gebrauchte Schreibweise „Steurenthaler“, auch wenn der Name im 17. und 18. Jahrhundert in diversen Variationen geschrieben wurde und dort die heutige Schreibweise eher selten war.

¹³ In diesem Zusammenhang sollte man jedoch von „Ahnentafel“ sprechen

Geneanet¹⁴, wo jeder „seinen eigenen“ Stammbaum pflegt. FamilySearch war also der Wikipedia gar nicht so unähnlich. Damit war es um mich und die Wikipedia als Hobby geschehen...

Neben Protokollen von Gesprächen mit meiner Großmutter, hatte ich im Laufe der Jahre weitere Unterlagen gesammelt, u.a. Ahnentafeln einiger Vorfahren, die mir Burkhard Hermann, ein Familienforscher aus der Gegend, und zwei Internetbekanntschaften generiert hatten. Also gab ich weitere Daten in den Familienstammbaum ein und fand schnell personelle Anknüpfungspunkte, die andere Benutzer der Website bereits erstellt hatten.

FamilySearch ging aus der früheren Genealogischen Gesellschaft von Utah hervor, die 1894 gegründet wurde. Die Organisation widmet sich der Bewahrung der Aufzeichnungen der gesamten Menschheit.¹⁵ Dahinter steckt die Kirche der letzten Tage Jesu Christi, die weltweit größte mormonische Religionsgemeinschaft, die jedoch im Jahr 2018 darum gebeten hat, ihre Mitglieder nicht mehr als Mormonen zu bezeichnen.¹⁶ Die Motivation dieser Religionsgemeinschaft zur Familienforschung liegt darin begründet, dass einige ihrer Riten Kenntnis der Vorfahren erfordern. Glücklicherweise ist die Nutzung der Ressourcen der Genealogischen Gesellschaft jedoch nicht auf Kirchenmitglieder begrenzt. Es findet zudem keine Missionierung statt, sodass die Website „gefahrlos“ genutzt werden kann

Die Genealogische Gesellschaft verfilmt seit 1938 weltweit Unterlagen von genealogischer Bedeutung auf Mikrofilm, die seit 1963 im Granite Mountain Records Vault, einem gigantischen unterirdischen Stollensystem in Utah, gelagert werden. Seit 1999 existiert die Website FamilySearch, die kostenlos bei der Familienforschung unterstützen soll.

In der Rubrik „Aufzeichnungen“ lässt sich auf FamilySearch der Teil der digitalisierten Mikrofilme durchsuchen, die bereits von Kirchenmitgliedern und Freiwilligen indexiert wurde. Einen großen Anteil daran haben Matrikelbücher aus aller Welt, daneben gibt es z. B. indexierte Volksbefragungen (Zensus) aus den USA. In eben diesen „Aufzeichnungen“ wollte ich den Geburtseintrag von Werner Ekschmitt finden. Überhaupt hatte ich FamilySearch bisher „nur“ als eine Datenbank

¹⁴ <https://de.geneanet.org/>

¹⁵ <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:X2SF-C77>

¹⁶ <https://newsroom.churchofjesuschrist.org/style-guide>

einzelner Kirchbucheinträge, wie Hochzeiten und Taufen, betrachtet, die abgeschrieben und digitalisiert worden sind.

Aus diesem Chaos einzelner Taufen und Hochzeiten eine Ahnentafel ableiten zu können, hatte immer nach einer unlösbaren Aufgabe ausgesehen.

Es änderte sich jedoch alles, nachdem ich die ersten eigenen Daten in den mir bis dato unbekanntem Bereich „Familienstammbaum“ eingegeben hatte. Plötzlich schlug mir die Website anhand der von mir gerade bearbeiteten Person einige dieser „Aufzeichnungen“ vor, um sie mit der Person zu verknüpfen. Damit ließen sich zunächst einige Einträge aus den Ahnentafeln verifizieren. Teilweise fand ich damit auch mutmaßliche Geschwister, die in meinen Unterlagen fehlten oder mehrfache Datensätze über ein und dieselbe Person, die ich – bei ausreichender Sicherheit der Identität – auf FamilySearch vereinigte.

Darin wurde der Tod eines **Conrad Steurenthaler** dokumentiert, der am selben Tag in „Germany“ geboren war, wie der erwähnte Bruder. Dies konnte kein Zufall sein! Tatsächlich konnte meine Großmutter auf Nachfrage später Geschichten über dessen Auswanderung erzählen. Sie hatte in den 1960er-Jahren über eine Bekannte auf USA-Reise sogar versucht, Kontakt zu seinen Nachfahren aufzunehmen, die sie jedoch abgewiesen hatten.

Später fand ich in den Aufzeichnungen weitere Nordamerika-Auswanderer in anderen Namenszweigen meiner Verwandtschaft. Es gelang mir sogar, den zweiten Bruder meines Ur-Ur-Großvaters in den Aufzeichnungen aufzuspüren. Von ihm hatte man nach der Auswanderung nie wieder gehört. Man erzählte sich, er habe „so eine große Klappe gehabt, dass er vermutlich direkt im Hafen erschossen worden sei“. Inzwischen weiß ich, dass er im selben County wie sein Bruder lebte und dieser sogar sein Trauzeuge gewesen war.

Parallel hatten meine Frau und ich begonnen, den Spuren ihrer Vorfahren rund um **Temeswar** zu folgen. Sie führten einige Male zurück nach „Deutschland“, aber leider nie in „meinen“ Schwarzwald. Im Ortsfamilienbuch von **Tschakowa** stieß ich auf die Familie **Schöpplerle** aus dem nahen **Schwärzenbach** (seit 1971 Stadtteil von **Titisee-Neustadt**), mit denen ich aber nicht (wissentlich) verwandt war.

16300-1-16200 TEXAS DEPARTMENT OF HEALTH BUREAU OF VITAL STATISTICS 1530 17
 STATE OF TEXAS CERTIFICATE OF DEATH STATE FILE NO. 29732

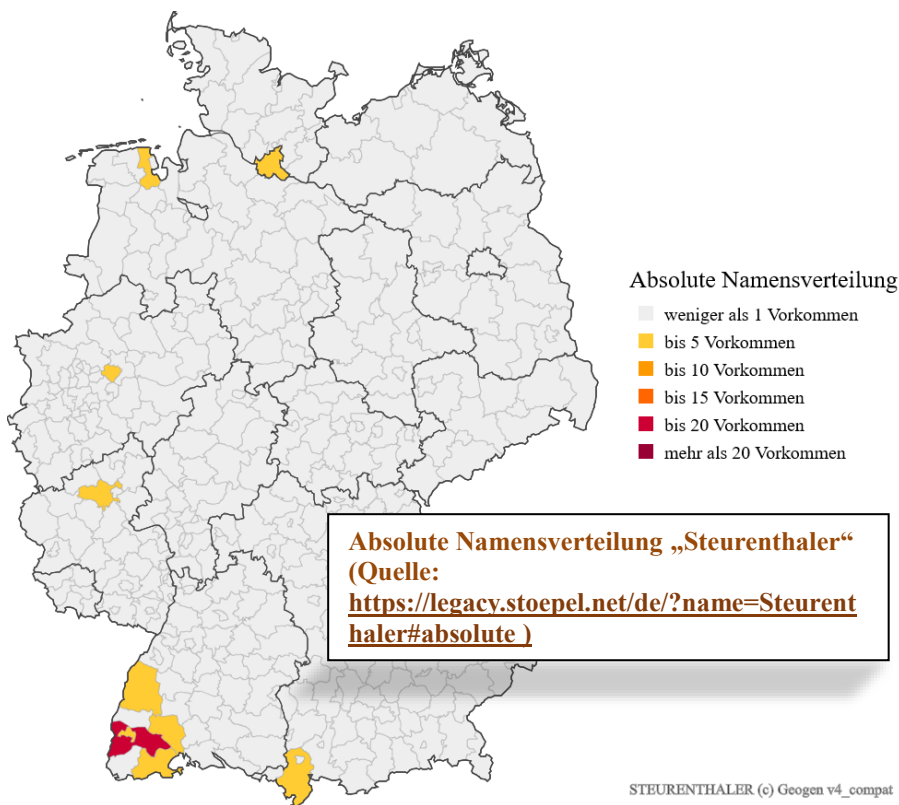
NOTE THE INFORMATION CALLED FOR ON THE REVERSE SIDE

1. PLACE OF DEATH a. COUNTY Medina			2. USUAL RESIDENCE (Where deceased lived. If institution: residence before admission.) a. STATE Texas b. COUNTY Medina			
b. CITY (If outside corporate limits, write RURAL and give precinct no.) OR TOWN Rural		c. LENGTH OF STAY (in this place) OR DAYS 015		c. CITY (If outside corporate limits, write RURAL and give precinct no.) OR TOWN Hondo		
d. FULL NAME OF HOSPITAL OR INSTITUTION 3 miles west Hondo, Hwy. 90			d. STREET ADDRESS (If rural, give location) Rt.			
3. NAME OF DECEASED (Type or Print) Conrad		a. (First) b. (Middle) c. (Last) Steurenthaler		4. DATE OF DEATH June 27, 1954		
5. SEX Male		6. COLOR OR RACE White		7. MARRIED, NEVER MARRIED, WIDOWED, DIVORCED (Specify) Married		
8. DATE OF BIRTH Oct. 5, 1868		9. AGE YEARS MONTHS DAYS 85 8 22		IF UNDER 24 HRS. Hours Mins.		
10a. USUAL OCCUPATION (Give kind of work done during most of working life, even if retired) STOCK & BRIGHT		10b. KIND OF BUSINESS OR INDUSTRY		11. BIRTHPLACE (State or foreign country) Germany		
12. FATHER'S NAME Unknown		BIRTHPLACE Germany		13. MOTHER'S MAIDEN NAME Unknown		
14. WAS DECEASED EVER IN U.S. ARMED FORCES (Yes, no, or unknown) NO		15. SOCIAL SECURITY NO. None		16. INFORMANT'S SIGNATURE Paul H. Steurenthaler		
17. CAUSE OF DEATH Enter only one cause per line for (a), (b), and (c) *This does not mean the mode of dying, such as heart failure, overdose, etc. It means the disease, injury, or complication which caused death.			MEDICAL CERTIFICATION I. DISEASE OR CONDITION DIRECTLY LEADING TO DEATH* (a) Carcinoma colon & Metastasis ANTECEDENT CAUSES Morbid conditions, if any, giving rise to the above cause (a) Missing the underlying cause last. DUE TO (c) Buerger's Disease II. OTHER SIGNIFICANT CONDITIONS Conditions contributing to the death but not related to the disease or condition causing death.			INTERVAL BETWEEN ONSET AND DEATH 3 yrs.
18a. DATE OF OPERATION		18b. MAJOR FINDINGS OF OPERATION		19. AUTOPSY? YES <input type="checkbox"/> NO <input checked="" type="checkbox"/>		
20a. ACCIDENT SUICIDE HOMICIDE (Specify)		20b. PLACE OF INJURY (e.g., in or about house, farm, factory, street, office bldg., etc.)		20c. (CITY, TOWN, OR PRECINCT NO.) (COUNTY) (STATE)		
20d. TIME OF INJURY (Month) (Day) (Year) (Hour) (Min) (Sec)		20e. INJURY OCCURRED WHILE AT WORK <input type="checkbox"/> NOT WHILE AT WORK <input type="checkbox"/>		20f. HOW DID INJURY OCCUR		
21. I hereby certify that I attended the deceased from June 27, 1954, to June 27, 1954, that I last saw the deceased alive on June 27, 1954, and that death occurred 6:10 P.M. from the causes and on the date stated above.						
22a. SIGNATURE Joe M. Moore		22b. ADDRESS 1208 25th St Hondo TX		22c. DATE SIGNED 6/27/54		
23a. BURIAL, CREMATION, REMOVAL (Specify) Removal		23b. DATE June 27, 1954		23c. NAME OF CEMETERY OR CREMATORY Kearns Funeral Home		
23d. LOCATION (City, town, or county) San Antonio, Texas		24. FUNERAL DIRECTOR'S SIGNATURE [Signature]		25a. REGISTRAR'S FILE NO. 90		
25b. DATE RECD BY LOCAL REGISTRAR 7-1-54		25c. REGISTRAR'S SIGNATURE [Signature]				



Sterbeurkunde von Conrad Steurenthaler
 (Quelle: <https://www.familysearch.org/ark:/61903/3:1:33SQ-GY19-8KR>)

Inzwischen hatte ich den Eindruck gewonnen hatte, dass der Name **Steurenthaler** relativ selten ist. Ein Blick auf die Verbreitungskarte für Deutschland, die auf Daten aus Telefonbuch-CDs von Anfang des Jahrhunderts basiert, bestätigte dies.¹⁷ Eine weltweite Verbreitungskarte kennt neben 85 Namensinhabern in Deutschland lediglich jeweils einen in Japan, Finnland und der Schweiz.¹⁸

¹⁷ <https://legacy.stoepel.net/de/?name=Steurenthaler>
¹⁸ <https://forebears.io/surnames/Steurenthaler>



Es war mir gelungen, so gut wie jeden Eintrag aus FamilySearch mit meiner Familie in Verbindung zu bringen. Mit zunehmender Erfahrung (und durch den Austausch mit anderen Forschern auf diversen Mailinglisten) lernte ich, dass FamilySearch die Suche mit dem Sternchen (*) unterstützt. Diese *Wildcard* – benannt nach der gleichnamigen Poker-Spielkarte, die dem Joker entspricht – repräsentiert in der Suche einen oder mehrere beliebige Buchstaben. Gerade für die Suche nach meinen **Steuenthalern** kam dieses Zeichen sehr gelegen, da es für diesen Namen praktisch unendlich viele Schreibweisen gibt. Also schaute ich in den Aufzeichnungen und im Familienstammbaum nach, welche **Steuenthaler** es noch gibt, die ich bisher nicht mir bekannten Personen zugeordnet hatte. In den Suchergebnissen werden bereits mit dem Familienstammbaum verknüpfte Aufzeichnungen durch ein entsprechendes Piktogramm in der Spalte „Ansicht“ angezeigt, sodass „Neuzugänge“ relativ leicht zu erkennen sind.

	180/		
Steurenthaler Deutschland Geburten und Taufen, 1558-1898	geburt: 17 April 1820 kleinkindtaufe: 17 April 1820 wohnsitz: 1820	Hinterzarten, Baden, Germany Hinterzarten, Baden, Germany	vater: Philipp Steurenthaler 
Maria Steurenthaler Deutschland Geburten und Taufen, 1558-1898	geburt: 22 Februar 1807 kleinkindtaufe: 22 Februar 1807 wohnsitz: 1807	Hinterzarten, Baden, Germany Hinterzarten, Baden, Germany	vater: Philipp Steurenthaler  mutter: Maria Wangler 

Aufzeichnungs-Suchergebnisse mit und ohne Verknüpfung im Familienstammbaum (Quelle: FamilySearch)

Nachdem ich mehrere Seiten mir bekannter Schwarzwälder und Amerikaner durchgearbeitet hatte, sah ich plötzlich einen Eintrag mit der Ortsangabe „*Ráczmecske*, Baranya, Hungary“:

Ein **Ignatz Steurenthaler**, war dort im Jahr 1863 Vater einer **Catharina** geworden. Darunter war ein weiterer Eintrag einer **Anna Steurenthaler**, die 1868 Mutter einer Tochter namens **Maria** geworden war. Dass sich das alles wirklich in Österreich-Ungarn ereignet haben sollte, freute mich sehr. Amüsant war, dass der Ehemann von **Anna** auch noch den Mädchennamen meiner Ehefrau trug. Nun wollte ich unbedingt herausfinden, ob ich tatsächlich mit diesen beiden Personen verwandt war.

Google verriet mir relativ schnell den aktuellen Ortsnamen *Erdősmecske*. Mit diesem Suchbegriff (allerdings ohne diakritisches Zeichen ö) suchte ich im GenWiki. Dort gibt es Artikel zu vielen Orten im (heute und ehemals) deutschsprachigen Raum, in denen neben Erklärungen zur weltlichen und kirchlichen Zugehörigkeit und zur Geschichte, auch Hinweise auf Literatur und Datenbanken sowie Forscherkontakte enthalten sind. Zudem gibt es Artikel zu über 4200 Ortsfamilienbüchern.¹⁹

Dort fand ich heraus, dass Ferdinand Hengl 2002 ein Ortsfamilienbuch über genau diesen Ort veröffentlicht hatte. Der Link am

¹⁹ <http://wiki-de.genealogy.net/Kategorie:Ortsfamilienbuch>

Ende des GenWiki-Artikels über das Ortsfamilienbuch führte mich zu den Suchergebnissen des Karlsruher Virtuellen Katalogs (KVK),²⁰ mit dem weltweit Bibliothekskataloge nach Büchern durchsucht werden können. Als einzigen Treffer fand ich ein Exemplar in Tübingen. Im Rahmen unserer Rumänienforschung hatten wir uns bereits mehrere Familienbücher aus diversen süddeutschen Bibliotheken für 1,50 EUR pro Stück via Fernleihe in die Freiburger Universitätsbibliothek liefern lassen. Im Fall **Steurenthaler** war mir dieser Prozess allerdings zunächst zu langwierig. Daher fragte ich auf der Donauschwaben-Mailingliste des Vereins für Computergenealogie²¹, ob jemand vielleicht im Besitz des Buches wäre, und mir Auskunft über den Ursprung der Familie geben könnte.

Ich erhielt mehrere Antworten, darunter von einem Listenmitglied, das mit der Familie verwandt ist. Von Dr. Günter Junkers²² lernte ich, dass der Familienname dort meist „**Steirenthaler**“ geschrieben wurde und, dass Hengl neben dem Werk über *Erdősmecske* ein bisher unveröffentlichtes Familienbuch-Manuskript zum nahen *Lovászhetény* verfasst hatte. Während das OFB Erdősmecske bei o.g. **Ignatz** und einem 1791 verstorbenen **Christian** endet, der keiner Familie zugeordnet wurde, führt das *Lovászhetény*-Manuskript die Familie auf das Ehepaar **Jakob** und **Maria Barbara** „Sternthaler“ zurück, dessen erster Sohn **Josef** im Jahr 1752 geboren wurde.

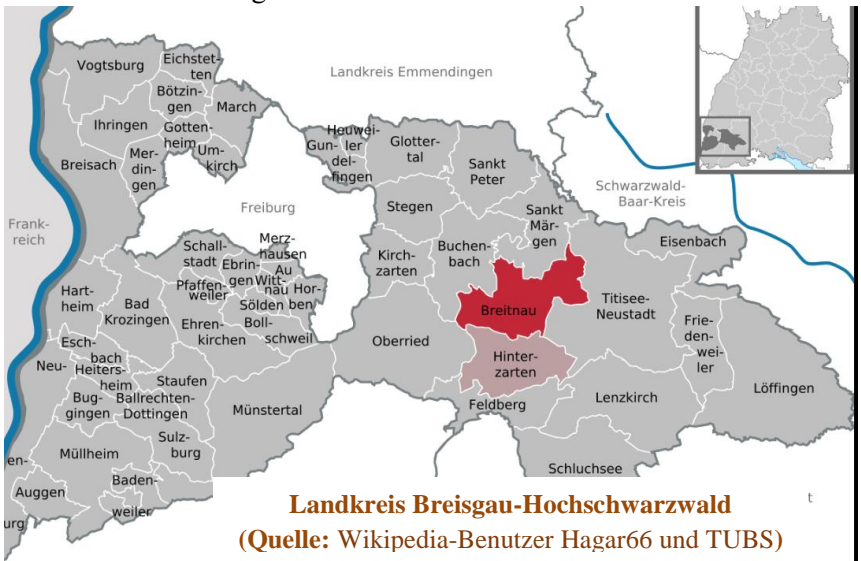
Auf der Suche nach potenziellen Auswanderungskandidaten fragte ich den Familienstammbaum sowie die Aufzeichnungen von FamilySearch nach einem **Jakob Steurenthaler** ab. Da mir diese Kombination aus Vor- und Nachnamen noch nie begegnet war, überraschte es mich nicht, nur einen Treffer zu finden: einen **Jacobus Steyrenthaller**, der 1724 in *Breitnau*, also direkt neben meinem Heimatdorf *Hinterzarten*, geboren wurde und zwar als Sohn des **Matthias**, eines Bruders meines 6x-Ur-Großvaters **Michael**. Weder den *Hinterzartener* Aufzeichnungen bei FamilySearch noch der Literatur zu *Hinterzarten* war ein Verbleib von **Jacob** zu entlocken. 28 Jahre

²⁰ <http://kvk.bibliothek.kit.edu/>

²¹ <https://list.genealogy.net/mm/listinfo/donauschwaben-l>

²² Mitglied im AKuFF, AKdFF, Ehrenvorsitzender und Schriftführer des Letzteren

alt wäre er im Jahr 1752 geworden, sodass seine Heirat und Auswanderung zumindest nicht gänzlich unwahrscheinlich erschienen. Aber wie sollte man diese wilde Theorie belegen?



Durch die Arbeiten rund um die Vorfahren meiner Frau, kannte ich Stefan Staders neunbändiges „Sammelwerk donauschwäbischer Kolonisten“. In der Universitätsbibliothek im nahen Freiburg befindet sich glücklicherweise das ganze Werk im Freihandmagazin, wo man jedes Buch ohne Vorbestellung einsehen und ausleihen kann. Die Suche nach **Steurenthaler** in diversen Schreibweisen war darin jedoch erfolglos. Zur Sicherheit bestellte ich mir dort zudem Werner Hackers „Auswanderungen aus Baden und dem Breisgau“, das deutlich vor Stader erschienen war und dessen Einträge mit Bezug zu Ungarn größtenteils von Stader übernommen wurden. Dort fand ich – zwischen „Stippich“ und „Stieß“ - den folgenden Eintrag:

„9931 **Stürenthaler Magdalena**, *7.5.39 St Peter, vh 1771, „in Hung abii“.
- KB FB 123 *St Peter*“

Familienbücher (FB) sind meist von Pfarrern angelegte Verzeichnisse der Einwohner ihrer Pfarrei, in denen Familien mit ihren Eltern und ihren Kindern aufgelistet sind. Meist entspricht eine Seite einer Familie. Die Seiten sind manchmal nach Hausnummern sortiert. Verwandt

damit sind die Begriffe Seelenregister und Familienregister. Da diese Bücher nicht flächendeckend für den Hochschwarzwald verfügbar sind, gehe ich davon aus, dass es sich um private Dokumentationsinitiativen einiger lokaler Geistlicher handelte, ohne dass sie dazu verpflichtet gewesen waren

Ob **Magdalena** wohl mit **Jakob** verwandt oder verschwägert war? Dies sollte ein Blick auf das Originaldokument zeigen.

In der Rubrik „Katalog“ von FamilySearch können „Aufzeichnungen“, Mikrofilme, Mikrofiche, Aufsätze, Bücher und weitere Veröffentlichungen gesucht werden, wie man es aus Onlinekatalogen von Bibliotheken kennt. Sucht man dort nach dem Ort „*Sankt Peter*“ und wählt den Eintrag für Baden aus, findet sich neben dem Verweis auf ein genealogisches Nachschlagewerk zum süddeutschen Fürstenadel und Aufzeichnungen aus österreich-ungarischen Feldspitalen (in denen jeweils auch Einträge zu *St. Peter* zu finden sein sollen) ein Eintrag mit Mikrofilmen der katholischen Kirchenbücher aus *St. Peter*, darunter diese:

Familienbuch 1630-1842	Family History Library	International Film	865609	7944376	
Familienbuch 1840-1900 -- Taufen 1656-1700	Family History Library	International Film	865610	7946350	 
Taufen, Heiraten, Tote 1700-1778	Family History Library	International Film	865611	8098115	 

Katalog-Suchergebnisse mit und ohne Indexierung (Quelle: FamilySearch)

Am Kamerasymbol erkennt man, dass sämtliche Mikrofilme bereits als Digitalisate vorliegen. Leider impliziert das Schlüsselsymbol darüber allerdings, dass diese nur in den Forschungszentren der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage eingesehen werden können, von denen es glücklicherweise auch welche in Europa gibt. In manchen Fällen sollen Kirchenmitglieder auch vom heimischen Zugang aus den Digitalisaten einsehen können. Die Lupe zeigt an, dass der Bestand durchsucht werden kann, da er bereits indexiert (also transkribiert bzw. abgeschrieben) wurde. Mir sind jedoch Fälle begegnet, in denen die Suche trotz Lupe keinerlei Ergebnisse lieferte. Indexiert werden in der Regel nur „klassische“ Kirchenbücher, die Familienbücher normalerweise nicht. So ist auch zu vermuten, dass sich die Lupe beim zweiten Eintrag, mit dem

Familienbuch 1840-1900, nur auf die Taufen bezieht, die auf diesem Film ebenfalls enthalten sind.

Die Verfügbarkeit von Indexierungen und Digitalisaten ist in der Regel von der Diözese abhängig und kann – je nach historischem Staat – stark variieren. Dies zeigt beispielhaft die Verteilung der Einträge in den Deutschland-Datensammlungen „Geburten und Taufen, 1558-1898“, „Heiraten, 1558-1929“ und „Tode und Begräbnisse, 1582-1958“, die jahrelang die Hauptquelle für Einträge aus Deutschland und seiner historischen Vorgängerstaaten in FamilySearch bildeten: Für **Baden** werden in der Sammlung Einträge zu 2.600.193 Geburten/Taufen verzeichnet, für **Sachsen** gerade einmal 10.329. Dabei hatte das **Königreich Sachsen** im Jahr 1910 laut Wikipedia mehr als doppelt so viele Einwohner, wie das **Großherzogtum Baden**.²³

Damit ist die Situation bei deutschen Aufzeichnungen eine ganz andere, als bei Aufzeichnungen aus den Matrikelbüchern der römisch-katholischen Kirche Ungarns:

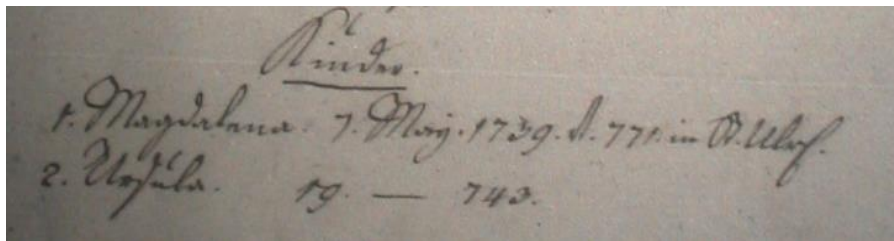
Letztere stehen auf FamilySearch digitalisiert zur Verfügung und bieten eine kostenlose Alternative zum E-Archiv der Diözese Fünfkirchen. Da aber die Digitalisierung aufgrund der Mikrofilme erfolgte, sind die Bilder schwarz-weiß und haben eine etwas schlechtere Qualität, der Server ist oft überbelastet, daher langsamer. Man findet sich bei den Mikrofilmen manchmal schwierig zurecht, da ein Mikrofilm die Aufnahmen mehrerer Ortschaften beinhalten kann. An der Indexierung der Taufmatrikel wird gearbeitet und die Datensätze werden regelmäßig online gestellt.

Index und Originaldokument sind miteinander verknüpft und über die Aufzeichnungssuche auffindbar. Alternativ lässt sich mit dem bereits erwähnten „Katalog“ über Ortsnamen direkt nach den Digitalisaten der Bücher suchen.

Auf der Suche nach dem Original-Familienbucheintrag half FamilySearch also nicht weiter. Die Kirchenbücher des **Erzbistums Freiburg**, zu dem **St. Peter** gehört, wurden bzw. werden derzeit größtenteils

²³https://www.familysearch.org/wiki/en/Germany_Births_and_Baptisms,_Coverage_Table_-_FamilySearch_Historical_Records

ins Erzbischöfliche Archiv nach **Freiburg** gebracht. Dort ist es nach Terminvereinbarung kostenlos möglich, Mikrofilme der Kirchenbücher einzusehen, die in ihrer Nummerierung meist denen aus dem FamilySearch-Katalog entsprechen, so auch den mit dem erwähnten Familienbuch. Als ich den Eintrag auf S. 123 betrachtete, musste ich jedoch schmunzeln:



Eintrag zu Magdalena Stürenthaler im Familienbuch *St. Peter*

Magdalena war tatsächlich am 7. März 1739 geboren. Was dort als Ortsangabe stand, konnte ich jedoch weder als „Hung“ entziffern, noch als „Ungarn“ – dort stand ziemlich sicher „**St. Ulrich**“ (seit 1974 ein Ortsteil von **Bollschweil**). Somit hatte sich Hacker geirrt und ich stand wieder am Anfang, wo ich mehrere Monate bleiben sollte.

Auf der Suche nach neuen Hinweisen versuchte ich mein Glück bei Google, wo ich nach der „neuen“ Schreibweise „**Steierthaler**“ suchte, vermutlich zusammen mit dem Begriff „Ungarn“. Dabei stieß ich auf eine PDF-Datei mit der ersten Ausgabe dieses Mitteilungsblattes. Darin stellte sich eine Ilona Amrein vor, in deren Forschungsgebieten die Suchmaschine tatsächlich die mir zunächst so fremde Schreibweise des Namens entdeckt hatte.

Ab jetzt arbeiteten die **Schwäbische Türkei** und der **Schwarzwald** fieberhaft an der Zusammenführung der beiden Familienstränge – zunächst ohne große Fortschritte. Diese begannen sich erst einzustellen, nachdem FamilySearch Anfang 2019 die Sammlung „Deutschland, Baden, Erzbistum Freiburg, katholische Kirchenbücher, 1678-1930.“ veröffentlicht hatte²⁴ – was mir zunächst nicht bewusst aufgefallen war. Ich dachte einmal mehr über die potenzielle Verwandtschaft in **Ungarn** nach und suchte – unter

²⁴ <https://www.familysearch.org/search/collection/2790181>

exzessivem Gebrauch des Jokerzeichens * – bei FamilySearch nach Aufzeichnungs-Einträgen zum Suchmuster „Ja*ob* St*n*aler“. Dort fand ich den Eintrag,²⁵ der erst einmal sämtliche Hoffnungen auf Verwandtschaft in Ungarn zerstörte:

Jacobus Steirenthaler Deutschland, Baden, Erzbistum Freiburg, katholische Kirchenbücher, 1678-1930	
Name:	Jacobus Steirenthaler
Ereignistyp:	Marriage
Ereignisdatum:	19 Apr 1751
Ereignisort:	Kirchzarten, Freiburg, Baden, Deutschland
Geschlecht:	Male
Name des Vaters:	Mathiae
Name des Ehepartners:	Joannis Burchard
Geschlecht des Ehepartners:	Female

**Hochzeit des
Jacobus
Steirenthaler
(Quelle:
FamilySearch)**

Da war er, „mein“ **Jakob**. Er hatte mit „**Mathiae**“ sogar den richtigen Vater. Seine Ehefrau war jedoch weder eine „**Maria**“, noch eine „**Barbara**“, sondern eine „**Joannis**“. Ein wenig enttäuscht, sandte ich meinen Fund zu Ilona Amrein. Sie riet mir, meine Suche noch nicht zu beenden. Stattdessen stellte sie die Theorie auf, dass beim Abschreiben der Bücher hier ein Fehler aufgetreten war und man – warum auch immer – den Namen des Brautvaters anstelle seiner Tochter geschrieben hatte. Vielleicht hatte **Jakob** eine **Burchard** geheiratet, die einen anderen Namen getragen hatte, als diese verunglückte Form von „**Johanna**“? Sie übersandte mir den Eintrag aus dem E-Archiv vom 29. April 1752, als das erste Kind von **Jakob** in *Lovászhetény* getauft worden war. Eine Hochzeit mit **Barbara** vor 1752 hatte sie in den Büchern nicht gefunden. Dafür ging sie in FamilySearch auf „Brautschau“ für **Jakob**. Dazu suchte sie nach einer **Barbara**, die einen **Joann**, **Johann**, **Hans** oder **Johannes Burchard** zum Vater hatte. Sie wurde fündig und präsentierte mir **Barbara Burckhardt**, die am 21. Februar 1726

²⁵ <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:QBQK-846Z>

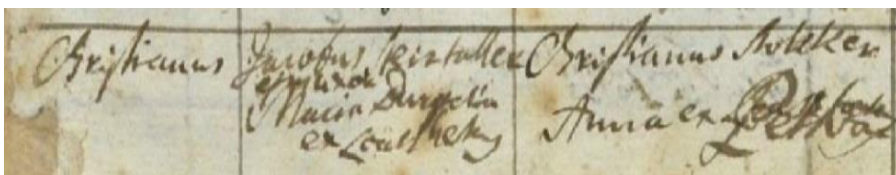
in *Kirchzarten* als Tochter von **Hans Burckhardt** und **Ursula Mannerr** (sic!) getauft worden war.²⁶

Damit hatten wir eine mögliche Ehefrau **Jakobs** gefunden. So richtig belastbar, wirkte unser Konstrukt jedoch noch immer nicht.

Ein paar Monate früher, hatte ich einer Amerikanerin geholfen, eine Passagierliste zu bearbeiten, auf der die Einwanderung eines ihrer Vorfahren in die USA dokumentiert war. Wir konnten dabei nachweisen, dass neben ihrem Vorfahren auch sein Vater, seine Geschwister, sein Onkel, dessen spätere Ehefrau sowie eine weitere Person, zu der nicht einmal ein direktes Verwandtschaftsverhältnis bestand, 1834 zusammen aus der badischen Gemeinde *Nußloch* ausgewandert waren. Sollte dies bei **Jakob Steurethaler** vielleicht auch der Fall gewesen sein? Ein Blick in die Hengls Kolonistenliste zeigte, dass dies durchaus im Bereich des Möglichen lag. Dort ist ein „**Purketh Johannes**“ gelistet, dessen Zeitraum des Aufenthalts mit 1752 angegeben wird. Dieses Jahr, unter dem auch „**Sterenthaler Jacob**“ geführt wird, ist ansonsten nur sehr selten auf der Liste zu finden.

Parallel hatte Ilona Amrein weitere Einträge zu den Kindern von **Jakob** und **Barbara** im E-Archiv gefunden und heruntergeladen. Sie übersandte mir die Auswahl und fragte, ob mir in den Einträgen etwas auffallen würde. Die beiden Einträge von 1752 und 1754 nannten eine „**Maria**“ als Mutter, bei den Kindern ab 1759 war durchgängig „**Barbara**“ zu lesen. Hatte sich Hengl mit "**Maria Barbara**" vielleicht geirrt und es waren zwei Frauen? War **Maria** vielleicht zwischen 1754 und 1759 verstorben?

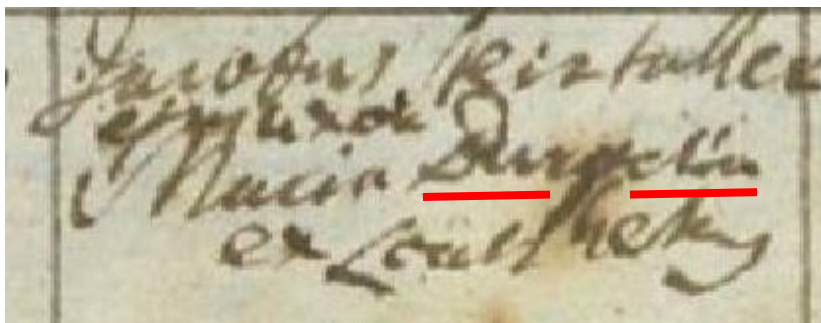
Beim zweiten Kind, **Christian**, das 1754 getauft wurde, gab es noch mehr zu entdecken:



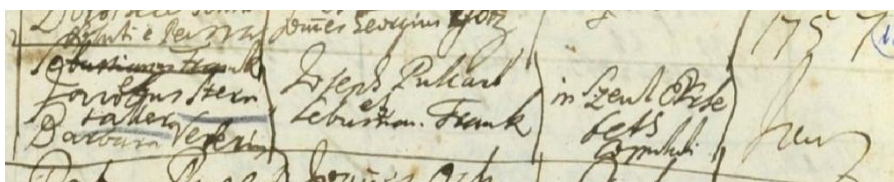
Taufeintrag von Christian Steirtaller im Kirchenbuch von Pécsvárad

²⁶ <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:QY19-16MM>

Wenn man den Eintrag **unter die Lupe** nimmt, kann man entdecken, dass hier ist der Familienname der Mutter angegeben ist: **Burgetin**:



Ilona Amrein hatte bereits diese Überlegungen angestellt, wollte jedoch herausfinden, ob ich dieselben Schlüsse ziehen würde. Bald wussten wir: **Maria Stayertallerin** starb in **Lovászhetény** am 21. August 1756 im Alter von 30 Jahren, ihr errechnetes Geburtsjahr wäre also 1726. Nach dem Tod der ersten Ehefrau hat sich **Jakob Sterntaller** wieder verheiratet, er ehelichte **Barbara Weber** am 27. November 1757 in **Szenterzsébet** (heute **Erzsébet/Baranya**). Als Trauzeugen sind **Joseph Pukart** (was ähnlich, wie der Familienname der ersten Ehefrau klingt) und **Sebastian Frank** angegeben.



**Heiratseintrag von Jakob Sterntaller und Barbara Weber
im Kirchenbuch von Pécsvárad**

Wir suchten also nicht mehr nach einer **Barbara**, sondern einer **Maria**! Damit hatten wir folgenden Verlauf der Familiengeschichte nach der Ansiedlung rekonstruiert, der unsere bisher bekannte Darstellung von Hengl korrigiert:

Kinder aus erster Ehe mit **Maria**:

Josef	~ 29. April 1752	+30. August 1757
Christian	~ 9. Mai 1754	+17. März 1791 in Erdősmecske

Kinder aus zweiter Ehe mit **Barbara**:

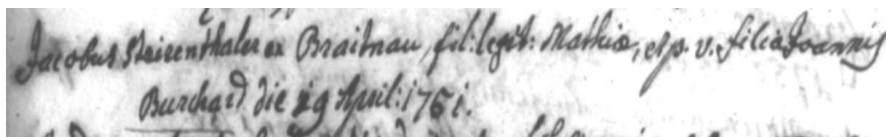
Johann	~17. Juli 1759	
Johann	~16. Februar 1761	+16. Februar 1764
Josef	~2. November 1762	+30. November 1762
Barbara	~2. November 1763	
Eva	~3. Januar 1765	

Danach zog die Familie weiter nach **Erdősmecke**, wo die restlichen Kinder geboren und gestorben sind:

Johann	~10. Juli 1767	+14. November 1840
Johann Georg	~14. Mai 1769	+21. Oktober 1769
Margaretha	~16. September 1770	+5. Februar 1772
Johann	~17. Februar 1773	+23. März 1837
Martin	~15. Januar 1776	+10. März 1794
Peter	~24. November 1779	+19. Dezember 1779

Unter den vier Kindern, die auf den Namen „**Johann**“ getauft wurden, sind mindestens zwei, die das Erwachsenenalter erreicht haben. Während im **Schwarzwald** bisher kein solcher Fall bekannt ist, kam dies im 18. und 19. Jahrhundert in **Ungarn** mehrfach vor. Vermutlich hatten die Kinder verschiedene Schutzpatrone mit diesem Namen, beispielsweise Johannes den Täufer, Johannes den Evangelisten oder den Brückenheiligen Johannes Nepomuk. Ist die Häufung des Namens vielleicht zudem ein Verweis auf einen ersten Schwiegervater von **Jakob**?

Bald nach dieser Wendung konnte ich erneut das Erzbischöfliche Archiv in Freiburg besuchen und mir den besagten Heiratseintrag im Original anschauen:



Heiratseintrag von Jacobus Steirenthaler und p.v. im KB von Kirchzarten

Der Eintrag bestätigt, dass **Jakob** tatsächlich aus **Breitnau** stammte und eine Tochter von Joannis **Burchard** geheiratet hat. Leider schweigt sich der Traueintrag (sic!) zum Namen der Ehefrau aus und bezeichnet die Tochter von **Joannis** lediglich als „p.v.“ (lat.: pudica virgine = ehrbare Jungfrau). Ob dies nun als Synonym für „**Maria**“ genutzt oder der Name einfach „vergessen“ wurde, wird leider nie abschließend geklärt werden.

Auf derselben Seite, ebenfalls im April 1751, findet sich die Trauung eines **Georg Burchard** und einer **Maria Rueffin**. **Georg** stammt aus dem **Zastler** (seit 1974 Ortsteil von **Oberried**), als Vater wird ebenfalls „**Joannis**“ angegeben.

Blättert man im Kirchenbuch bzw. im Mikrofilm einige Seiten zurück, so stößt man auf die Hochzeit eines **Christian Buchard** und einer **Maria Anna Doldin**. Auch **Christian** ist Sohn eines „**Joannis**“, seine Herkunft wird jedoch mit etwas angegeben, das man als „**Rechtenbach**“ entziffern könnte. Dabei handelt es sich um eine „Einzelhofreihe im Rechtenbachtal östlich von **Stegen**“²⁷, die nach der Säkularisation zunächst nach **Eschbach** gelangte, jedoch 1890 mit **Stegen** vereinigt wurde.

Es gab in der Pfarrei **Kirchzarten**, zu der bis 1787 auch **Oberried** und **Zastler** sowie – bis 1796 – **Buchenbach** gehörten, also mindestens zwei Personen namens **Joannis Burchard**.



Breitnau-Vorderdorf (Quelle: <https://www.black-forest-travel.com/Breitnau/>)

Hier half nochmal das Erzbischöfliche Archiv weiter. Neben vermutlich allen Filmen, die auch bei FamilySearch für katholische Pfarreien im Erzbistum Freiburg vorhanden sind, gibt es dort gelegentlich Verfilmungen,

²⁷ https://www.leo-bw.de/web/guest/detail-gis-/Detail/details/ORT/labw_ortsllexikon/9154/Rechtenbach+++Wohnplatz

die bei FamilySearch nicht im Katalog geführt werden. Hierzu zählen beispielsweise die Filme mit Registern zu den *Kirchzarten*er Büchern.²⁸

Über diese war es relativ einfach zu bestimmen, dass zwar beide **Joannis** einen Sohn namens **Christian** hatten, aber zwischen 1715 und 1760 nur ein **Georg Burchard** getauft wurde. Damit war klar, dass dessen Vater vom **Zastler** gewesen sein musste.

Daran änderte zum Glück die Lücke in den Kirchenbüchern *Kirchzarten*s für mehrere Jahre um 1740 nichts, da **Georg** für eine Hochzeit im Jahr 1751 deutlich davor geboren sein musste. Insgesamt sind für **Joannis** und seine Ehefrau **Magdalena Albrecht**, zwischen den Jahren 1719 und 1744 die Taufen von 16 Kindern belegt:

1) ~ 29. Januar 1719	Josef
2) ~ 1. Mai 1721	Jakob
3) ~ 12. Oktober 1722	Katharina
4) ~ 3. August 1723	Christian
5) ~ 19. Juni 1724	Maria
6) ~ 12. November 1725	Andreas
7) ~ 18. November 1727	Johann
8) ~ 21. Oktober 1729	Martin
9) ~ 9. April 1732	Georg
10) ~ 25. Dezember 1733	Christina
11) ~ 18. Februar 1735	Katharina
12) ~ 1. Mai 1737	Philipp
13) ~ 29. Juli 1738	Lorenz
14) ~ 16. Dezember 1739	Christina
15) ~ 8. September 1741	Michael
16) ~ 12. Januar 1744	Sebastian

Wir hatten also eine **Maria**, die 1724 geboren wurde und die Ehefrau von **Jakob Steierthaler** gewesen sein könnte. Ihr Geburtsjahr und der Name des Vaters passen ins Bild. Wir brauchten aber auch einen Negativtest: Wir mussten ausschließen, dass „unsere **Maria**“, also die Tochter von **Johann Burghard** und **Magdalena Albrecht** einen anderen als **Jakob** geheiratet hat. Daher haben wir nach Heiratseinträgen von Ehefrauen namens **Maria**

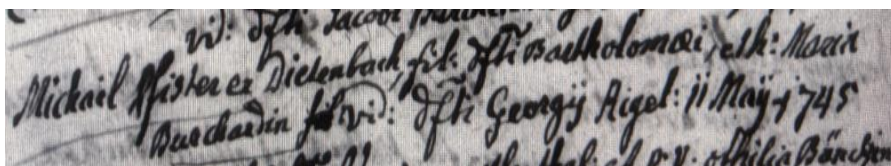
²⁸ <http://wiki-de.genealogy.net/Kirchzarten>

Burkhard gesucht und dabei zwei Eheschließungen gefunden, auf die dies zutraf:

oo 11. Mai 1745 mit **Michael Pfister**, Sohn von **Bartholomäus**²⁹

oo 09.02.1750 mit **Thomas Pfister**, Sohn von **Bartholomäus**³⁰

Das klingt nicht nach zwei, sondern nach einer **Maria**, die zwei Brüder geheiratet hatte. Früher war es verbreitet, dass Geschwister von Verstorbenen deren Ehepartner geheiratet haben. So geschah dies auch durch **Thomas Pfister**, der die Witwe seines Bruders vor den Traualtar führte. Beim Originaleintrag der ersten Eheschließung lässt es sich feststellen, dass **Maria** Witwe des **Georg Rigel** war, als sie **Michael Pfister** heiratete.



Heiratseintrag von Michael Pfister und Maria Burchardin im Kirchenbuch von Kirchzarten

Der Eintrag lautet so: **Michael Pfister** ex *Dietenbach*³¹ fil. dfti **Bartholomaei** et **Maria Burchardin** vid. dfti **Georgii Rigel**: 11 Maii 1745. (**Michael Pfister** aus *Dietenbach*, Sohn des verstorbenen **Bartholomäus** und **Maria Burchardin**, Witwe des verstorbenen **Georg Rigels**, am 11. Mai 1745)

Die Eheschließung mit **Georg Rigel** kann wegen der oben erwähnten Lücke von einigen Jahren um 1740 nicht gefunden werden. Das erste Kind, das wir auf FamilySearch von **Georg** und **Maria Rigel** entdeckten, wird am 6. Januar 1738 auf dem Namen **Joseph** getauft³², das heißt, dass ihre Ehe spätestens 1737 geschlossen worden sein dürfte. In diesem Jahr war aber **Maria**, Tochter von **Johann Burghart** und **Magdalena Albrecht** erst 13 Jahre alt, somit können wir sie ausschließen.

²⁹ <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:QBQK-S42M>

³⁰ <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:QBQJ-BLW2>

³¹ Heute ein Stadtteil von Freiburg

³² <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:QY1S-T8N2>

Diese **Maria Burget**, die Ehefrau von **Thomas Pfister**, starb 1757 im Alter von 41 Jahren, also ist ihr errechnetes Geburtsjahr 1716.

Tatsächlich lassen **Andreas Burghart** und **Maria** Miller am 26. November 1715³³ eine Tochter namens **Maria** taufen.

Während **Joannis** aus dem **Zastler** also Vater einer nicht anderweitig verheirateten **Maria** war, sucht man diesen Namen in Taufen des **Joannis** aus **Rechtenbach** vergeblich. Dafür war dieser Vater der o.g. **Barbara**, die zunächst so vielversprechend ausgesehen hatte. Damit bewegte sich unser Fokus von **Kirchzarten** auf den **Zastler**, wo – ganz am Rande erwähnt – Albert **Steurethaler**, ein 4x-Ur-Enkel des oben erwähnten **Michael Steurethaler** in den 1940er Jahren als Land- und Gastwirt die „Blume“ betrieb. Die Ortschronik von Ernst M. Wallner enthält mehrere Erwähnungen eines Burkhardshofs bzw. eines Burgertshofs, die sich jedoch alle auf das 19. und 20. Jahrhundert beziehen und deshalb zunächst nicht weiterhelfen. Neben dieser Ortschronik existiert zudem die „Geschichte von 68 Höfen und Häusle im Kirchspiel Oberried“, die von Wolfgang Hilger aus Aachen auf Basis der Arbeit des Oberrieder Heimat- und Familienforschers Hermann Andris veröffentlicht worden war und mir in einer frühen Fassung vorlag.

Dort wird die Geschichte des Familiennamens **Burkhart** beleuchtet, beginnend mit zwei Erwähnungen aus dem 17. Jahrhundert, die sich jedoch nicht zweifelsfrei dem Hof zuordnen lassen. Es folgt die Erwähnung der ersten Taufe eines Kindes von "**Johann Burkart** (der Name wurde jedes Mal anders geschrieben) und **Magdalena** geb. **Albrecht**"³⁴ sowie die der 14 (sic!) weiteren Kinder. Andris bzw. Hilger springen zum nächsten Hofbesitzer **Johann Winterhalter**, bezeichnen **Johann Burkart** jedoch noch als „der letzte dieses Namens auf dem Bischofsberg“ (so der Name des Hofstandortes). Über „Antonis Gütchen im **Zastler**“ führt Andris nicht nur aus, dass es früher zum **Burkartshof** gehört haben könnte, sondern geht zudem auf einen Rechtsstreit um 1842 ein: **Andreas Winterhalter**, der vom Burkartshof auf das „Gütchen“ eingeheiratet hatte, klagte gegen den Burkhartsbauern **Anton Winterhalter**. **Andreas** beanspruchte das Recht, sein Vieh auf der Weide seines Bruders weiden zu lassen. Das Gericht gestand ihm dies zu und bezog sich im Urteil auf einen Vertrag vom 4. April

³³ <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:QY1S-LCPZ>

³⁴ auch uns möge man unsere Flexibilität bei der Schreibung dieses Nachnamens nachsehen

1751. **Johann** war also nicht nur der letzte **Burkhardt** auf dem Burkhardtshof, sondern schloss vermutlich zudem einen Vertrag, der sich auf das Jahr seiner mutmaßlichen Auswanderung datieren lässt.



Ich wollte mehr über diese Familie **Burkhardt** aus dem **Zastler** wissen und versuchte nochmals mein Glück bei Google. Da mich die Ergebnisse der „normalen“ Web-Suche nicht überzeugten und ich in der Vergangenheit gute Erfahrungen damit gemacht hatte, versuchte ich mich bei der Google-Buchsuche.³⁵ Mit dieser weniger bekannten Funktion kann man in einer Unmenge von Büchern nach Text suchen, so wie man mit der „normalen“ Web-Suche in bzw. nach Internetseiten suchen kann. Bei Werken, die vor 1900 veröffentlicht wurden, kann man zudem meist das ganze Buch online betrachten, beim Rest erhält man häufig einen Ausschnitt angezeigt. Ich versuchte mehrere Schreibweisen und hatte mit der Abfrage „Burkhard Zastler“ tatsächlich Erfolg. Der erste Treffer brachte mit der

³⁵ <https://books.google.com/>

Zastler-Ortschronik von Wallner keine Überraschung, der zweite umso mehr: Dort stand doch tatsächlich Werner Hackers „Auswanderungen aus Baden und dem Breisgau“ mit dieser Vorschau:

	woher s Vater gebürtig. – – 61/852 HR 2860.	CH	1751	11	09
1297	Burckhart Bernhard, Bgr Oos, mit Fam; Mm. – 61/73 nr 30 bezw 25.			02	18
		?	1752	03	11
1298	Burckhard Klaus, Balzhofen; Mm (8.45). – 61/73 – nr 18.	?	1752	03	04
1299	Burgard Jacob, Balzhofen, 4 Ki; Mm. – 61//73 – nr 44.	? U	1752	04	12
1300	Burckhart Antoni, Bgr Balzhofen, mit Wb u. Kd nach U. Mm. – 61/74 (BB GR) 13.	U	1752	05	24
1301	Burkart Hans, Zastler (Frh v Neveu) zog vor 3 J nach U, hatte bei Vkf von Haus u. Gärtl um 800 fl. 200 fl auf 2 J stehen lassen, die aber bisher nicht abbefordert.				

Dieser **Hans Burkart** – man beachte, dass die Schreibweise des Suchbegriffs nicht einmal in der Vorschau zu sehen ist – musste doch einfach **Johann** von Burkartshof gewesen sein. Ich fragte mich, ob Stader ihn tatsächlich nicht aufgeführt hatte. Ich schaute nochmals die Stader-Einträge zu **Burghart** und **Burkhard** durch. Tatsächlich kennt auch Stader diesen **Hans**, der mir jedoch aufgrund der Schreibweise, die bei alphabetischer Sortierung zwischen **Burghart** und **Burkhard** liegt, komplett entgangen war. Dass ich damals noch nach „*Kirchzarten*“ suchte, hatte vermutlich ebenfalls nicht geholfen. Wie gewohnt, stellt der Stader-Eintrag den Hacker-Eintrag deutlich verkürzt dar:

„07032 **Burkhard Hans**, v **Zastler**, söv Freiburg, vor 1762 n Ung - Qu;(47) HaBBr S 276/1301“

Damit war klar, dass nicht nur **Jakob** und seine Frau nach Ungarn ausgewandert waren, sondern dass sie zumindest vom Schwiegervater begleitet wurden. Ein wenig verwunderlich ist die Angabe „vor 1762“, dazu aber später mehr.

Nun stellte sich die Frage, was aus **Hans/Johann**, **Magdalena** und ihren Kindern geworden war. Ließen sie sich in der neuen Heimat wiederfinden? Dazu kontaktierte ich nochmals Dr. Junkers, der derzeit an der Veröffentlichung des Hengl-Manuskriptes von **Lovászhetény** arbeitet, und bat ihn um Auskunft nach ihm bekannten Personen, deren Nachname halbwegs ins Raster passte. Diese verglich ich mit den Daten aus den Registerfilmen im Erzbischöflichen Archiv sowie mit FamilySearch, wo ich beim Suchen wieder großzügig das Sternchen einsetzte und relativ große Zeiträume durchsuchte, um auch keine potenziellen Treffer zu versäumen:

Burghart Johann

+ *Lovászhetény*, 03. März 1754 Sohn **Michael**, 14 Jahre alt.

+ *Lovászhetény*, 02. Juni 1755 **Johannes Purkart**, 73 Jahre alt.

Dieser **Johann** ist mit Abstand der älteste **Burghart** in den Daten von Hengl. Geht man davon aus, dass dies die o.g. Person aus dem **Zastler** ist, so sollte er laut Sterbeeintrag 1682 oder 1683 geboren sein. Aus dem Traueintrag mit **Magdalena Albrecht** vom 14. Juli 1717 geht hervor, dass sein Vater **Fridolin** geheißen hatte.³⁶ Demnach hatte seine Taufe am 20. November 1684 stattgefunden und seine Mutter hieß – je nach Transkription bei FamilySearch – **Barbara Thimin, Thinninger** oder **Thiminis**.³⁷ Am 2. Juni 1755 wäre er 70 Jahre alt gewesen. Ist es zu bequem, sich darauf zu berufen, dass Altersangaben bei Sterbeeinträgen gerne ein wenig daneben liegen, weil Pfarrer bzw. Angehörige sich – in Abwesenheit des Taufbucheintrages – verschätzt oder gerundet haben könnten?

Geht man von dieser Annahme aus, so wäre der genannte **Michael** der am 8. September 1741 getaufte Sohn von **Johann** und **Magdalena**. Er wäre im März 1754 12 Jahre alt gewesen, sodass die Altersdifferenz beim Sterbeeintrag zwei Jahren entspricht, im Gegensatz zu den drei Jahren bei seinem Vater.

Burghart Joseph und Ehefrau **Christina Elisabetha**

Kinder in *Lovászhetény*:

* 31. Mai 1755 **Anna Maria Purkhart**

* 21. November 1757 **Jakob Purghart**

* 17. Oktober 1760 **Johann Jakob Porget**

Burgert Joseph, 52 J. + *Lovászhetény*, 27. April 1762

Bei diesem Eintrag wäre die Altersdifferenz größer: **Joseph**, der entsprechende Sohn von **Johann** und **Magdalena**, wurde am 29. Januar 1719 in *Kirchzarten* getauft. Er war der älteste überlieferte Nachkomme des Paares und wäre am 27. April 1762 erst 43 Jahre alt gewesen, anstatt der im

³⁶ <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:QBQN-SN3Z>

³⁷

https://www.familysearch.org/search/record/results?givenname=*an*&surname=Bur*d*&birth_place=Kirchzarten&birth_place_exact=on&birth_year_from=1670&birth_year_to=1720&father_givenname=Fri*&father_surname=Bur*a*

Sterbeeintrag genannten 52 Jahre. Was die Identität der beiden Personen allerdings wieder wahrscheinlicher macht, ist ein Hochzeitseintrag aus dem **Kirchzartener** Nachbarort **Kappel** (seit 1974 Stadtteil von **Freiburg**): Dort heiratet ein **Joseph Burchart**, Sohn von **Magdalena Albrecht** und **Joannis Burchart**, eine **Christina Lorentz** – und zwar am 25. April 1751³⁸, ein paar Tage nach der Hochzeit von **Jakob Steurethaler**. In FamilySearch fand ich keine Kinder des Paares, die in der Gegend getauft wurden, dagegen sind die Taufpaten des zweiten, in Lovászhetény geborenes Kindes Jakob Purghart, Jakob Steierthaler und seine Frau Barbara. Kompensieren diese Tatsachen die potenzielle Ungenauigkeit bezüglich des Alters im Sterbeeintrag?

Sehr fraglich ist eine Verwandtschaft beim letzten Familieneintrag aus den Daten von Hengl:

Burgert Sebastian und Ehefrau **Maria Svebin**

+ **Lovászhetény**, 18. April 1762 Sohn von **Sebastian Burgert**

+ **Lovászhetény**, 23. Dezember 1764 Ehefrau **Maria Svebin** 35 J.

Johann und **Magdalena** hatten zwar tatsächlich einen Sohn namens **Sebastian**, doch wurde dieser erst am 12. Januar 1744 getauft und war bei der potenziellen Auswanderung sieben Jahre alt. Beim Tod des potenziellen Sohnes am 18. April 1762 wäre er gerade einmal 18 Jahre alt gewesen, seine am 23. Dezember 1764 verstorbene Ehefrau jedoch bereits ungefähr 33. Laut den Registern der **Kirchzartener** Taufbücher war dort seit mindestens 1715 kein **Sebastian Burgert** geboren worden, wobei man erneut die Lücke in den 1740er-Jahren erwähnen muss. Beim Durchsuchen von FamilySearch stieß ich auf einen Taufeintrag aus **Sölden** – laut Google Maps zu Fuß ca. 20 km vom **Zastler** entfernt. Dort wurde am 18. Januar 1737 ein **Sebastian Burckert** geboren. Er wäre beim Tod des potenziellen Sohnes zumindest 25 Jahre alt gewesen, seine potenzielle Ehefrau aber dennoch ungefähr acht Jahre älter.

Neben diesen Familien enthielten die Daten von Hengl zusätzlich zwei Sterbefälle, die bisher keiner Familie zugeordnet wurden:

Burghart Andreas + **Lovászhetény**, 27. Juni 1753, ledig, 26 J.

³⁸ <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:NZCC-K1C>

Im Gegensatz zu obigem **Sebastian**, ist das Alter bei diesem Kind nahezu übereinstimmend: Der am 12. November 1725 im **Zastler** geborene **Andreas Burkhart** wäre am 27. Juni 1753, bei seinem mutmaßlichen Tod in **Lovászhetény**, 27 Jahre alt gewesen.

Burghart Anna Maria + **Lovászhetény**, 29. September 1760, 13 J.

Maria, das einzige Kind von **Johann** und **Magdalena**, bei dem zumindest der Name übereinstimmt, wurde am 19. Juni 1724 geboren. Sie wäre am 29. September 1760, dem Todestag von **Anna Maria**, bereits 36 Jahre alt gewesen. Damit schieden **Johann** und **Magdalena** als Eltern von **Anna Maria** aus. Es bestand aber noch die Möglichkeit, dass entweder Kinder aus einer verwandten Familie mitgenommen worden waren oder eine solche Familie ebenfalls ausgewandert sein könnte.

Anna Maria müsste um das Jahr 1747 geboren worden sein, mit jeweils fünf Jahren Toleranz also zwischen 1742 und 1752 und damit glücklicherweise nach der „Kirchenbuchlücke“ in **Kirchzarten**. Im dortigen Register finden sich vier Kandidatinnen, die in diesem Zeitraum getauft wurden:

Name	Geburtstag	Vater	Mutter	Alter im Sept. 1760
Maria	07.10.1742	Petrus	Maria Meyer	17
Maria	18.11.1744	Christian	Maria Dold	15
Anna	01.07.1746	Petrus	Anna Schweizer	14
Maria Anna	13.04.1751	Petrus	Anna Schweizer	9

Mit ausgiebigem Gebrauch des Wildcard-Zeichens ließen sich über FamilySearch relativ schnell die Hochzeitseinträge der beiden **Marias** finden. Die Tochter von **Petrus** heiratete 1771 **Georg Schweizer**, während die Tochter von **Christian** 1783 **Johannes Feser** heiratete. Sie starben also beide nicht 1760 in **Lovászhetény**, sondern befanden sich um diese Zeit im **Schwarzwald**. **Anna** heiratete am 16. Oktober 1770 in **Kirchzarten** **Martin Weber** aus **St. Wilhelm** (wie **Zastler**, seit 1974 ein Ortsteil von **Oberried**). Durch Zufall fanden wir das Paar vermutlich im Stader wieder:
„07041 Burkhart Anna, v. St. Wilhelm, söv Freiburg, oo Martin Weber, v. St. Wilhelm, u nach Ung 1770. - Qu;(47) HaBBr S. 276/1308“

Sie war also ebenfalls nicht 1760 in *Lovászhetény* verstorben, aber tatsächlich nach Ungarn ausgewandert – fast zwanzig Jahre nach **Jakob Steurenthaler** und den **Burkharts**. In FamilySearch finden sich in den Kirchenbüchern von *Babarc/Bawatz* in der Baranya einige Einträge aus *Liptód/Litowr*³⁹, die zu dieser Familie passen könnten.

Bleibe noch **Maria Anna**, die Schwester der ausgewanderten **Anna**. Ist sie identisch mit **Anna Burget**, deren Tochter mit **Michael Zipfel** am 4. August 1776 in *Kirchzarten* auf den Namen „**Maria**“ getauft wurde?⁴⁰ Oder war sie 1751 mit den **Burkharts** aus dem nahen *Zastler* ausgewandert und 1760 in *Lovászhetény* mit neun Jahren gestorben? Wenn die verstorbene **Anna Maria** deutlich jünger als 13 Jahre gewesen war, könnte sie zudem ein (unterwegs?) geborenes Kind von **Joseph Burkhard** und **Christina Elisabeth Lorenz** gewesen sein.

Kommen wir zum bis dato jüngsten Puzzle-Teil: Während der Arbeiten an diesem Artikel kam ich auf die Idee, den kompletten Hacker-Eintrag zur Auswanderung von **Hans Burkart** sehen zu wollen und nicht nur die Vorschau aus der Google-Buchsuche. Dankenswerterweise wurde mir der Eintrag durch Mitglieder der Baden-Württemberg-Mailingliste⁴¹ des Vereins für Computergenealogie zur Verfügung gestellt:

1300	Burckhart Antoni, Bgr Balzhofen, mit Wb u. Kd nach U. Mm. – 61/74 (BB GR) 13.	U	1752	05	24
1301	Burkart Hans, Zastler (Frh v Neveu) zog vor 3 J nach U, hatte bei Vkf von Haus u Gärtl um 800 fl 200 fl auf 2 J stehen lassen, sie aber bisher nicht abgefordert. Jos Wüßler, der die Zinslast loswerden will, kann sie bei Amt deponieren, bis dahin aber verzinsen. – Josef (!) B, ehemaliger Zastler Untertan, in Lovászhetény/Baranya, erbittet die 200 fl, erhält sie abzgl Abzugsdrittels (!) (55.33) zugeschiedt. – 61/5451:29, 46v. [Mm 10 % und A 10 % war üblich, aber Drittel unverschämt].	U	(1762	07	30)
1302	Burckhert (Burgert, Burkert) Georg, Neuschopfheim, vkft 2/2 Haufen Reben um 25 fl. nach U wollend. Mm (1.1, 3); A (2.5). – Arch Frkstein Nr 1102, 1183:324; Bartelt (LV 8) 243.	U	1759	03	24

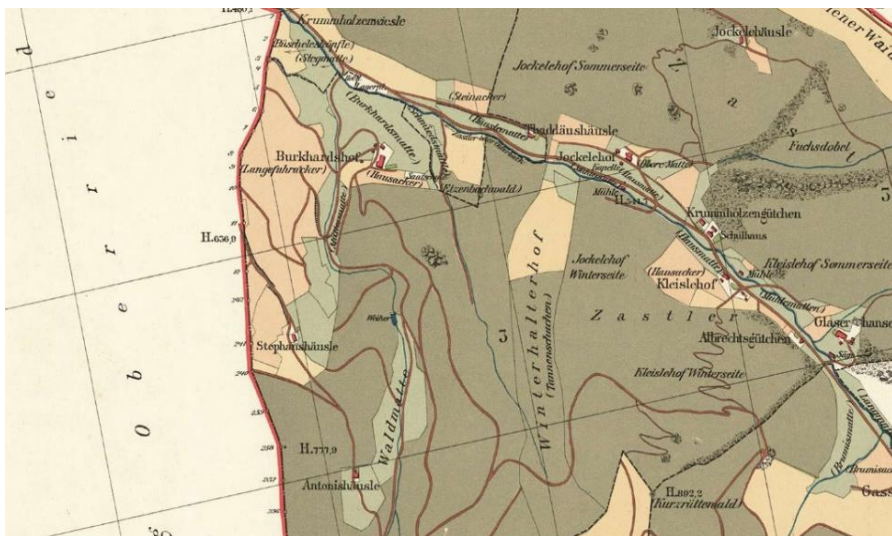
Auf der einen Seite freute ich mich, da ich endlich schwarz auf weiß die Verbindung zwischen dem *Zastler* und *Lovászhetény* gefunden hatte.

39 <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:X2SF-C77>

40 <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:N6PL-7JZ>

41 <https://list.genealogy.net/mm/listinfo/bawue-1>

Auf der anderen Seite lag das grob angegebene Auswanderungsjahr mehrere Jahre hinter dem bisher vermuteten Abreisezeitpunkt 1751/1752. Wenn „**Hans**“ wirklich erst 1759 ausgewandert war, wie konnte er dann bereits 1752 in *Lovászhetény* als Kolonist geführt und dort 1755 verstorben sein? Hatte die Ursache des im Eintrag dokumentierten Schriftverkehrs mit „**Hans**“ vielleicht mit dem Tod seines Sohnes **Joseph** im Jahr 1762 zu tun?



Burkhardshof und Antonishäusle im Gemarkungsplan von Zastler aus dem Jahr 1895/1896

(Quelle: <http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=4-469745>)

Ebenfalls spannend ist der Schuldner des **Hans Burkart**: Laut Hermann Andris lebte **Joseph Wißler** mit seiner Ehefrau **Christina Burkart** auf dem – später nach deren Sohn **Anton** benannten – Antonishäusle im **Zastler**. Den Burkartshof hatten **Johann Winterhalter** (vom Winterhalterhof) und seine Ehefrau **Maria Tritschler** erworben. Waren in diesem Eintrag von Hacker (oder vielleicht bereits im Vorfeld) mehrere Dinge vermischt worden? Vielleicht werden sich einige dieser Fragen beantworten lassen, falls mir das Generallandesarchiv Karlsruhe die entsprechenden Dokumente scannen und zukommen lassen sollte, auf die sich Hacker hier bezieht.

Bis dahin bleibt als Fazit festzuhalten, dass es uns gelungen ist, die Herkunft von **Jakob Steierthaler/Steurenthaler** anhand der Familie seiner Ehefrau

Maria Burkhart zu belegen. Wir sind überzeugt, dass **Jakob** mit seinen Schwiegereltern aus dem *Zastler* zwischen 1751 und 1752 nach *Lovászhetény* ausgewandert ist. Damit haben wir über **Jakob** eine Verbindung zwischen dem **Steierthaler**-Zweig aus der *Baranya* und seinen **Steurenthaler**-Vorfahren im Hochschwarzwald hergestellt. Dank dem Hochschwarzwälder Familienforscher Burkhard Hermann lässt sich diese Verbindung zu **Jakobs** Vater Matthias⁴² und seinem Großvater **Andreas**⁴³ zurückführen. **Andreas** wurde 1640 in Schönhöfe geboren, einer Ansammlung „weit auseinander liegende[r] Einzelhöfe im Nordosten der Gemarkung“⁴⁴ *St. Peter*.⁴⁵ Dennoch konnten wir bisher keine Verbindung zwischen Balthasar **Steurenthaler**, dem Vater von **Andreas**, und dem eingangs erwähnten **Josef** Stürenthaler nachweisen. Zudem bleiben, wie bei allen guten genealogischen Funden, jede Menge weitere Fragen offen. Den weiteren Verlauf unserer Forschungen werden wir auf der Ergänzungs- und Korrekturseite des Familienbuchs im GenWiki dokumentieren.⁴⁶ Dort haben wir bereits vor dem Verfassen dieses Artikels immer wieder den aktuellen Stand notiert, um ihn interessierten Lesern zur Verfügung zu stellen. Enthalten sind weitere Links zu Aufzeichnungen und Stammbaumeinträgen auf FamilySearch. Falls auch Sie Anmerkungen zu Einträgen in diesem und anderen Ortsfamilienbüchern haben, würden wir uns sehr freuen, wenn Sie diese dort ebenfalls dokumentieren würden. Selbiges gilt für Ergänzungen zu den Ortsartikeln. Eine Mitgliedschaft im Verein für Computergenealogie ist zwar sinnvoll, aber nicht Bedingung zur Mitarbeit. Die Anmeldung und Nutzung ist kostenlos, jeder kann am GenWiki

⁴² <https://www.familysearch.org/tree/person/details/9DZG-8PF>

⁴³ <https://www.familysearch.org/tree/person/details/L1S9-7K3>

⁴⁴ https://www.leo-bw.de/web/guest/detail-gis/-/Detail/details/ORT/labw_ortslexikon/8961/Sch%C3%B6nh%C3%B6fe+-+Wohnplatz

⁴⁵ <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:QBM2-W6ZM>

⁴⁶ http://wiki-de.genealogy.net/Erd%C5%91smecske,_OFB/Erg%C3%A4nzungen_und_Korrekturen

mitschreiben. Zudem würden wir uns über Ihre Kommentare zu diesem Artikel freuen.

Ilona Amrein (amrein.ilona@freemail.hu) und
Florian Straub (flominator@gmx.net)

Literatur- und Quellenverzeichnis:

- Brommer, Hermann: Die Chronik des Pfarres Vincenz Zahn. Hinterzarten und der Hochschwarzwald vor zwei Jahrhunderten, Konstanz 1997
- Hacker, Werner: Auswanderungen aus Baden und dem Breisgau: obere u. mittlere rechtsseitige Oberrheinlande im 18. Jahrhundert archivalisch dokumentiert, Stuttgart 1980
- Heitzmann, Helmut: Höfechronik Breitnau, Gemeinde Breitnau, Breitnau, 2004
- Hengl, Ferdinand: Deutsche Kolonisten im Komitat Baranya 1688-1752, Teil I, Darmstadt 1983
- Hengl, Ferdinand: Deutsche Kolonisten im Komitat Baranya 1688-1752, Teil II, Schriesheim 1985
- Hengl, Ferdinand: Familienbuch Erdősmecske, 1744-2000 im Komitat Baranya Ungarn, Pécs 2002
- Hengl, Ferdinand: Familienbuch Lovászhetény, 1698-1945 im Komitat Baranya Ungarn, Pécs 2008
- Hilger, Wolfgang. Geschichte von 68 Höfen und Häusle im Kirchspiel Oberried, Oberried 2003.
- Matrikeln von Mecseknádasd, Pécs-Belváros, Pécsvárad, Erdősmecske, Babarc, Kirchzarten, Breitnau. St. Peter
- Stader, Stefan: Sammelwerk donauschwäbischer Kolonisten, Teil 1: Buchstaben A-D, Sindelfingen 1997
- Stader, Stefan: Sammelwerk donauschwäbischer Kolonisten, Teil 7: Buchstaben Sche-Sz, Sindelfingen 2011
- Wallner, Ernst M.: Zastler. Eine Holzhauergemeinde im Schwarzwald, Freiburg 1953
- Weber, Klaus: Höfechronik von St. Peter, Band 1, Freiburg im Breisgau 1997



Klara Ferencz

Das gemeinsame Treffen der Vereine Familia Austria und AKuFF in Agendorf

Das zweite Treffen des AKuFF in diesem Jahr wurde in Agendorf (Ágfalva) im Hotel Vadvirág am 22. Juni veranstaltet.

Es fing mit einem kurzen Konzert an, wo der Gesangchor „Morgenröte“ von Agendorf unter der Leitung von Frau Csernus fröhliche Lieder vorgetragen haben, dann hielt der Präsident des Vereins Familia Austria, Herr Günter Ofner ein Referat, mit Übersetzung von Kornel. Er sprach darüber, an welchen Orte und Zeit das Deutschtum in Ungarn anwesend war. Die österreichische Aufteilung von Ungarn nach 1849 hatte von den historischen Komitaten stark abweichende Grenzen eingeführt, das ist deswegen für die Forscher wichtig, denn demnach sind die Archivmaterialien von Gebiete Transdanubiens im Archiv von Sopron zu finden. In seinem Vortrag sprach er auch darüber, wie die Kroaten un Juden nach Westungarn kamen.



Herr Günter Ofner, Präsident von Familia Austria

Zunächst hat Herr David Világi, Mitarbeiter des Versammlungsrat der evangelischen Kirche in Ungarn über das Programm „Öskeresó“ („Ahnensucher“) referiert. Er machte uns bekannt, was und wie man auf der im Rahmen des Digitalisationsprojektes der Kirche hervorgerufenen Webseite www.oskereso.hu finden kann. Über Einzelheiten kann man gerne im Zentral der Evangelischen Kirche (Budapest, Üllői út 24.) Erläuterungen erhalten. Nach diesen inhaltsreichen Vorträgen genossen wir ein köstliches Mittagessen, dann unter der Führung von **Herrn Hans Sir** konnten wir das



Heimatmuseum – gegründet von Andreas Böhm – besichtigen. Die österreichischen Nachbarn sind am Nachmittag mit ihrem Sonderbus nach Hause gefahren, wir haben aber trotz des am Abend bereits regnerischen Wetters an der Hotelterrasse gemütlich diskutiert, mehr von uns haben auch in den nahe liegenden Ödenburg eine Stadtbesichtigung gemacht. Auch dieses Vereinstreffen war gut gelungen, für mich haben die interessanten Vorträge mit den vielen neuen Informationen, sowie die Besichtigung der

Sehenswürdigkeiten von Agendorf und Ödenburg ein Erlebnis fürs Leben geliehen. Danke für die Organisierung und ich freue mich schon auf das Treffen im Oktober.



**Im
Heimatmuseum
von Agendorf**

**Fotos für diesen
Artikel:**

**1-2.: Herr Julius
Wagner**

**3-4.: Frau Ilona
Pencz-Amrein**



Ladislaus Hunyady

Meine Erinnerungen an meinen Freund Vetter Bandi

Andreas Ament

★ 1927, Elek

† 2019, Budapest

Im Herbst 2001 hat mich ein großer Schicksalsschlag getroffen: ich habe meine Frau, Dr. Anna Ament verloren. Eines Abends habe ich einen netten, mitfühlenden Anruf erhalten. Vetter Bandi hat mich angerufen. Er hatte die Todesanzeige in der Zeitung gelesen, weil er vermutete, dass wir verwandt sein könnten versuchte er mich zu erreichen und rief mich an. Mit diesem Anruf fing eine beinahe 20 Jahre lange Freundschaft an. Sie wurde leider durch seinen Tod beendet.

Vetter Bandi stammt aus dem Komitat Bekesch/Békés, Gemeinde Elek, aus einer donauschwäbischen Familie. Da wir beide Freude an der Familienforschung fanden, haben wir zusammen nach den Ament-Vorfahren geforscht. Wir trafen uns mehrmals in der Woche, ich habe ihn in die geheimnisvolle Welt der Computer-Softwares eingeführt und währenddessen hörte ich mir die Geschichten aus seinem Leben an. Ich kann mich noch gut erinnern, wie froh er war, als er durch seine Forschungen die Herkunft seines Ament-Ahns entdeckt hatte, der aus Kilsheim in Franken nach Elek gezogen war. Als Mitglied unseres Vereins, war er bei allen sehr geliebt und geschätzt. Er hat an vielen unserer Veranstaltungen teilgenommen und ganz begeistert das Vereinstreffen – parallel zum Welttreffen der Eleker – organisiert.

1944, nachdem er das letzte Jahr an der Fliegerakademie in Szentkirályszabadja absolviert hatte, wurde er zur Weiterbildung im Fliegerhorst Gatow, neben Berlin, abgeordnet. Die Rote Armee hatte Berlin noch nicht erreicht, als der ungarische Kommandant sich dem Befehl der Luftkriegsschule widersetzte: er wollte seine Piloten nicht für den Schutz des Flughafens aufopfern, und hat seine Einheit aufgelöst. Vetter Bandi ist mit ein paar Kameraden auf abenteuerlichen Wegen heimgekehrt.

Nach dem Krieg arbeitete er zuerst in der Werkstatt der Ungarischen Drahtwarenfabrik, dann kam er zu den Lüftungswerken. Er hat das letzte Jahrzehnt seiner aktiven Lebensjahre im Außenhandel verbracht. Ich tauschte mit Vergnügen, wenn er die Geschichten über die sowjetisch-

ungarischen Handelsverhandlungen erzählte: mit seiner Klugheit und Tüchtigkeit hat er die Handelspartner erfolgreich reingelegt.

Er hat zahlreiche Studien, Erinnerungen, familiengeschichtliche Schriftstücke über seine Heimatgemeinde Elek verfasst. Er hat seine eigene Biographie in drei Bänden für seine Enkelkinder geschrieben, sowie ein praktisches Büchlein mit dem Titel „Taschenbuch zur Familienforschung“ zusammengestellt, die auch in den Antiquariaten erfolgreich vertrieben wurden. Seine Schriften sind nicht nur in unserer Vereinsbibliothek, sondern auch in der „Széchényi“ Landesbibliothek zu finden.

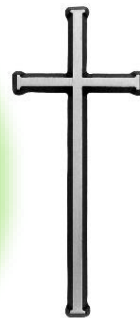
Im letzten Jahrzehnt wurde er aus dem Verein von mir, Adam Hucker und von seinem Landsmann Dr. Tamás Cserfalvi regelmäßig besucht.

In den letzten Jahren seines Lebens hat er die Landsmännin Katóka besucht und gepflegt, die in einem noch schlechteren Gesundheitszustand war als er. Ich glaube, das hat ihm, trotz seines schwachen Seh- und Hörvermögens, Kraft zum Leben gegeben, so dass er weiterarbeiten konnte.

Im Friedhof von Altofen/Óbuda haben wir ihm, mit mehreren Vereinsmitgliedern, den letzten Abschied gegeben.

Ruhe er in Frieden!

Seine Werke – alle in Ungarisch erschienen – sind in der ungarischen Version des AKuFF-Boten aufgelistet



Dr. Kornel Pencz

Anton Rózsai (Reith)

Jood, 1944 – Fünfkirchen, 2019

Wir waren in der Mitte der Vorbereitungen des Vereinstreffens in Agendorf. Wegen der größeren Entfernung haben sich ziemlich wenig Mitglieder angemeldet, Anton Rózsai und seine Frau Eszter waren aber unter ihnen. Die Teilnehmerliste war schon fertig, die Hotelzimmer verteilt, als wie aus heiterem Himmel der Blitz die Nachricht kam: Anton Rózsai kam ins Krankenhaus und kurz danach verstarb er. Schockierend! Er hat wohl sein 75. Lebensjahr vollendet, sah man das Alter nicht an ihm, er war voll mit Tatkraft und Fröhlichkeit, als ich ihn das letzte Mal am Treffen in Tolnau sah.

Jetzt, als ich unsere Herbstveranstaltung vorbereitet hatte, nahm ich wahr, da er jetzt seine 10-Jahres-Mitgliedschaft hätte feiern können, ihm hätte die Medaille gebührt. 10 Jahre; ist das viel oder wenig? In seinem Fall war das so, als ob er vom Anfang an bei uns gewesen wäre, er war ja sehr aktiv, hat nicht nur unsere Vereinstreffen regelmäßig – auch wenn sie in weiterer Entfernung waren – besucht, sondern auch mehrmals über seine Forschungsergebnisse und Erlebnisse in der Urheimat für unser Vereinsblatt geschrieben. Aber nicht nur kurzen Artikeln verfasste er, sondern auch das Familienbuch seiner Heimatgemeinde Jood/Gyód für die Zeit von 1720 bis 1960 zusammengestellt, das 2017 herausgegeben wurde.

Seine Person ist ein großer Verlust – auch für unseren Verein. Ihm ist das schon zuteil geworden, was uns nicht: er kann seine Altvorderen persönlich kennenlernen – im Jenseits.

Ruhe er in Frieden!



Vom AKuFF herausgegebene Bücher:

1. Andreas Riszt: Familienbuch der Gemeinde Nagyárpád/Arpad 1723-1945
2. Andreas Ament: Die Besiedlung von E L E K nach der Türkenherrschaft (1724-1800)
3. ~~Franz Amrein Hona Amrein Silvia Krasz Auth: Ortssippenbuch der katholischen Gemeinden Nadasch und Altglashütte im Komitat Branau 1721-2007~~
4. Stefan Rettig - Josef Skribanek † : Ortsfamilienbuch Vaskút (Waschkut) Batschka / Ungarn 1772 - 1947
5. ~~Stefan Maléth: Ortssippenbuch der evangelischen Gemeinde von Gyoma 1835-1918~~
6. Rudolf Keszler: Ortsfamilienbuch Pilisszentiván / St. Iwan bei Ofen (1727-1895)

	<u>Preise für Mitglieder</u>	<u>außerhalb des Vereins</u>	<u>Ausland</u>
1.	3.000,- Ft	3.500,- Ft	25 €
2.	1.500,- Ft	2.000,- Ft	10 €
3.	V E R G R I F F E N ! ! !		
4.	9.900,- Ft	9.900,- Ft	59 € (ins Ausland durch AKdFF)
5.	V E R G R I F F E N ! ! !		
6)	4.500,- Ft	5.500,- Ft	17 €
	+ Versandkosten		

Bilder aus dem Vereinsleben / Képek az egyesület életéből

Treffen in Tolnau u. Mesch am 13. April 2019
Tolnai és mőzsi találkozó 2019. április 13.

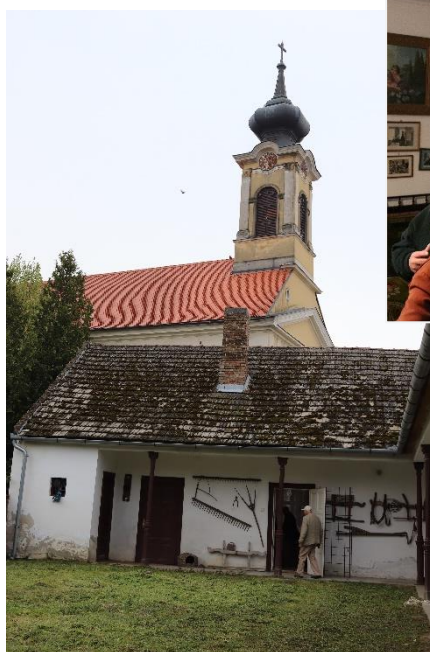


Unsere Gastgeber / Vendéglátóink



l.o.: Frau Koncz über die Mescher Tracht
b.f.: Koncz Jánosné a mözsi viseletről
r.o. Frau Judit Link über die Geschichte v. Tolnau
j.f.: Link Judit asszony Tolna történetéről
l.u.: Frau Tófalusi über den Stammbaum von Alexander Wittinger
b.l. Tófalusiné Ádám Erzsébet Wittinger Sándor családfájáról
r.u.: Deutsche Nationalitätenchor v. Mesch





oben: die Teilnehmer
fent: a résztvevők

l.u.: die r.k. Kirche aus dem Hof des
Heimatmuseums

b.l.: a mözsi r.k. templom a tájház
udvarából

r.u.: im Heimatmuseum v. Mesch
j.l.: a mözsi tájházban

Alle Fotos der Treffen von Ilona Pencz-Amrein
A találkozó összes fényképét készítette: Pencz-Amrein Ilona

Treffen in Agendorf am 22. Juni 2019

Ágfalvi találkozó, 2019. június 22.

„E község
nevelését, majd halálát el
mégis a hitványok és a szűköltök is
az 1860-1870 években.”

BOHM ANDRÁS
1943-2014

In diesem Haus ist er
aufgewachsen, und er hat
hier sein Leben lang
das Heimatvertrauen geschafften.

ANDREAS BOHM
1943-2014

Etwa 5000km östlich der Donau
 sind die Häuser der Agendorf
 Gegend entstanden. Diese
 Häuser sind heute noch
 vorhanden und sind ein
 wertvolles Kulturerbe.
 Diese Häuser sind ein
 Teil der Agendorf
 Geschichte.

Ich bin stolz auf meine
 Heimat, die Agendorf.
 Nationalität: Ungarisch
 Nationalität: Magyar
 Nationalität: Magyar

Agendorf, 2019.

